



## SCHOTTLAND

300 Meilen hinter Edinburgh

Von Edinburgh aus muß man etwa 300 Meilen nach Norden durch das ganze schottische Land fahren, um zur nördlichsten Stadt nach Thurso zu kommen. Das sind etwa 500 Kilometer Strecke. Die Straße zieht sich endlos durch das weite Hochland wie ein silbergraues Band durch eine alte Robe. Die Berge sind kahl — man hat sie während des zweiten Weltkrieges abgeholzt — und über dem Land liegt prächtiges Wolkenpiel am Aether.

### Begagnungen in Thurso

Schottland ohne Wolken gibt es nicht. Durchschreitet man die kahlen Berge, die meist um 1000 Fuß hoch sind, und erreicht man Inverness, so steht man plötzlich an der Grenze des gesamten Fremdenverkehrs. Hier haben die Scharen von Amerikanern, Engländern, Deutschen und Niederländern ihr nördlichstes Ziel erreicht. Hier amüsieren sie sich in der City oder stehen an der Pier herum, wenn ein Schiff anlegt. Immerhin ist Inverness eine Stadt von rund 30 000 Einwohnern. Sie ist die Hauptstadt des „Hochlandes“. Hier stand, so lesen wir im Reiseführer „Schottland, Irland“ (Polyglott, Köln-Marienburg), „das Schloß des Macbeth, in dem wahrscheinlich König Duncan im Schlaf ermordet wurde; Malcolm Canmore, der Rächer des toten Königs, ließ es im 11. Jahrhundert bis auf den Grund zerstören. Westlich davon liegt das heutige Schloß. Als Maria Stuart 1562 die Stadt besuchte, wollte der Gouverneur sie nicht im Schloß aufnehmen. So mußte sie einige Tage in einem Haus unten in der Bridge Street wohnen, woran heute eine Tafel mit dem königlichen Wappen erinnert“. Außer dem hoch über dem Fluß Ness ragenden Schloß bieten sich als Sehenswürdigkeiten in Inverness Museum und Bibliothek sowie der neogotische Bau des Rathauses in der High Street mit schönen Fresken und Mosaik-Wandmalereien an. Von Inverness, in dessen weiterer Umgebung der wegen des sagenhaften Ungeheuers berühmte Loch Ness-See liegt, führt eine Straße um die Moray Firth auf Dingwall, eine alte Kelten-Siedlung, herum, um sich dann an der Küste entlang nach Helmsdale hinauszuziehen, wo sie sich zuerst nach Westen wendet, um dann nach Norden einzubiegen, direkt auf Thurso zu — eine Strecke, die dem Reisenden weithin den Anblick jeglicher menschlichen Ansiedlung versagt. Die Straße legt sich gut und griffig unter die Reifen. Aus grobem Granitschotter ist sie gegossen und glitzert in der Sonne. Vereinzelt weidet hier und da einmal ein Schaf. Ueber der Oede dräut der brausende Wolkenhimmel — gäbe es ihn nicht, so wäre man versucht zu staunen, wie leer ein Land sein kann. — In der Ferne taucht dann allmählich Hoy auf, die zweitgrößte Insel der Orkney-Gruppe — und dann das Pentland-Meer. Die zuvor noch so einförmige Straße läuft nun in schönen Schwüngen durch Thurso-Bay hinunter zur See. Da liegt am Strand, dicht zusammengedrängt ein Städtchen. An der Seite mündet ein kleiner, wasserarmer Fluß in die grüneren wogenden Fluten. Kirchtürme überragen die unscheinbaren Häuser. Die Häuser stehen dichtgedrängt an den Seiten zweier sich kreuzender Hauptstraßen, die den Kern der Stadt bilden. Dort, wo der kleine Fluß seine Wasser mit den salzigen Fluten des Ozeans mischt, ist die Steilküste verschwunden. Da liegt der Fischerhafen von Thurso. Der ganze Ort ernährte sich bis vor nicht einmal zehn Jahren gänzlich von der Fischerei. Nur ganz wenige Schaffarmen gab es. Heute sind es weitaus mehr. Weil der Schaffmarkt von Thurso an Bedeutung beträchtlich zugenommen hat, seit in dieser nördlichsten Stadt der britisch-schottischen Insel ein Atomreaktor steht. Dieses Ereignis färbte die kleine, vergessene Stadt in den Farben der Publicity. Und mit ihr den ehemals bescheidenen Schaffmarkt, der heute — zweimal monatlich — zu den größten der britischen Inseln gerechnet wird. Einkäufer aus allen Teilen Britanniens strömen zu dieser Auktion — sie kommen sogar von London herauf. Dies ist der alte Teil der Stadt, selbst im 20. Jahrhundert noch von Fischerei und Schaffmarkt geprägt. Hier wird das „greise Panorama“ von der riesigen Kugel des Reaktors überragt. Durch die kahle Gegend ziehen sich ganze Bündel von wuchtigen Fernleitungen. Und oberhalb der Stadt, auf einer Anhöhe, entstand eine Siedlung modernster englischer Häuser. Die Fischer gehen morgens mit ihren gefangenen Prachtexemplaren durch die Stadt und bieten den schlaftrunkenen Bürgersleuten an den Türen ihre Ware an. Die Hauptstraße herauf treiben ärmliche Schaffhürten ihre Herde zum großen Markt. Die meisten tragen den Schotten-Kilt. Frauen in Gummiwettern streben auf das Pfortnertor der Konservenfabrik zu. Und alles ist sehr schweigsam.

### Das Nebelhorn ruft

Plötzlich kann man dann einen Viehtransport lärmend hören. Oder die Sirene des Kraftwerks. Teure Jaguars jagen durch die Stadt und scheuchen das verschlafene Vieh auf. Das Nebelhorn eines Schiffes ruft vom Hafen. Und droben, in der modernen Siedlung, entsteht Leben. Die Fensterläden werden geöffnet. Kinder schreien und lärmern. Motoren heulen auf. Der Bürger erwacht. Wie stark der Unterschied zwischen dem traditionellen und dem neuen Thurso ist, empfindet man am besten, wenn man sich das alte Thurso als stille Nacht und das neue als lärmenden Tag vorstellt. Zwei grundverschiedene Welten begegnen sich hier. Die Schotten weigern sich noch immer, in den modernen Arbeitsstätten der Briten ihr Geld zu verdienen. Sie wollen lieber Schaffhürten bleiben oder ihrem — oft mühsamen und gefährlichen — Fischfang nachgehen. Ein Schotte sagte mir in seinem eigenartigen Englisch: „Die rauhe See steigt zu uns herauf, und der Fischfang ist eine Berufung! Unsere Insel liegt schon immer im Ozean. Berg und Meer, die weiten Ebenen und Wälder, das sind unsere Götter, die sich ihre Menschen bilden. So, wie sie sie haben wollen! Nicht so, wie sie sich die Engländer erträumen...“

# Was geht UCHTAN

## Viele alte Menschen sind krank

Doch nicht alle gehen zum Arzt

Statistisch ist wenig Greifbares über den wahren Gesundheitszustand der älteren Menschen vorhanden, und die Bemühungen, die Sozialversicherung in Amerika in einer Weise auszuweiten, daß über 65 Jahre alte Menschen Gelegenheit haben werden, sich kostenlos behandeln zu lassen, entspringen dem an sich richtigen Gedanken, daß die älteren Menschen ärztlicher Fürsorge in weit höherem Maß bedürfen als jüngere, daß sie auch finanziell häufig nicht in der Lage sind, sie sich zu leisten.

Dr. Ethel Shanas vom National Opinion Research Center der Universität Chicago schrieb unter der Überschrift „Wie krank sind ältere Leute?“, daß diejenigen, die mit den älteren Leuten am meisten zu tun haben (Aerzte, Krankenpflegerinnen, Sozialfürsorgler usw.) in überwiegender Mehrheit die Antwort gaben würden, daß sie „sehr krank“ sind. Bei den befragten älteren Leuten selbst bekommt man nicht eine so klare Antwort: rund vier Fünftel sagen (in offener Selbstauskunft über ihren Zustand): „Mit mir ist zwar vieles nicht richtig, aber ich bin nicht eigentlich sehr krank.“

Von den 15 Millionen über 65 Jahre alten Amerikanern befinden sich von 450 000 bis 750 000 in Krankenhäusern, Altersheimen und Irrenanstalten, also rund drei bis fünf Prozent der Gesamtzahl. Diese offenbar „sehr kranken“ Greise und Greisinnen sind von der Untersuchung des National Opinion Research Center ausgeschlossen worden.

Von zwanzig befragten älteren Leuten erklärten 17, daß sie in den vier Wochen vor der Befragung krank gewesen seien. Die Hälfte aller Befragten sagte, sie hätte in dem Monat vor ihrer Befragung an Krankheiten des Blutkreislaufes gelitten, ein Drittel gab Krankheiten des Bewegungsapparats oder der Knochen an. In der Vierwochenperiode traten im Durchschnitt vier Krankheiten auf.

Zwei Drittel der Befragten sagten, trotz der Krankheiten hätten diese sie nicht in ihren Lebensgewohnheiten gestört, sie seien nicht bettlägerig gewesen, hätten nicht das Haus hüten müssen und seien durchaus instande gewesen, Treppen zu steigen. Nur ein Achtel berichtete, daß ein oder mehr Tage Krankheitslager in den vier Wochen bei ihnen zu verzeichnen war. Nur ein Drittel der sich als krank Bezeichnenden hatte einen Arzt aufgesucht oder mit ihm telefoniert.

Dr. Shanas bezeichnete diese Eigenberichte der alten Leute als scheinbar widerspruchsvoll und beängstigend. Wenn sich 17 von 20 befragten Personen als krank bezeichnen, wie kommt es dann, daß nur etwa sechs von 20 sich die Mühe genommen haben, mit einem Arzt in Verbindung zu treten? Nach Ansicht der Verfasserin hängt dies damit zusammen, daß es sich größtenteils um chronische Krankheiten handelt, an denen sie nach eigenen Angaben seit mindestens fünf Jahren leiden: Sie halten solche Krankheiten für etwas Selbstverständliches. Interessanterweise erklärten 75 Prozent aller Befragten, ältere Leute müßten mit einer Menge Schmerzen rechnen.

Aber Menschen werden im allgemeinen nur einen Arzt aufsuchen, wenn sie von einer akuten Krankheit befallen werden. Von den zwei Dritteln, die trotz ihrer Krankheiten keinen Arzt zu benötigen glauben, meinten die meisten, daß sie diese mindestens so gut behandeln könnten wie die Aerzte. Ja, in den meisten Fällen wurde die Antwort gegeben, daß ein älterer Mensch seine eigenen Gesundheitsprobleme besser verstehe als ein Arzt. Nur einer von 16 Befragten gab Geldmangel als Grund dafür an, daß er den Arzt nicht aufsuchte. Als dann jedoch die Frage gestellt wurde, ob irgendwelche Dinge benötigt würden, die sich die älteren Leute nicht leisten konnten, weil sie nicht genug Geld hatten, erwähnte einer von zwölf ärztliche oder zahnärztliche Pflege und Medikamente.



ALS BADENIXE

mit allem sommerlichen „Zubehör“ ausgestattet, steht Ursula hier am Rande des erfrischenden Wassers. Noch überlegt sie, ob sie sich in das kühle Naß stürzen soll, doch bei nahezu 40 Grad im Schatten bleibt selbst für die Kleinen kaum mehr eine andere Wahl, als sich dem erquickenden Naß anzuvertrauen.

Nach Ansicht des National Opinion Research Center müssen zehn Prozent der über 65 Jahre alten Menschen als „sehr krank“ bezeichnet werden. Mit den in Krankenhäusern und anderen Anstalten Befindlichen würde sich der Prozentsatz auf 14 erhöhen. Bei den 65- bis 75jährigen befinden sich neun bis elf Prozent in der Gruppe der „sehr Kranken“, bei den über 75 Jahre alten von 14 bis zwanzig Prozent. Von den 15 Millionen über 65 Jahre alten Amerikanern dürften zwar auch die übrigen 13 Millionen krank und in ihren Lebensfunktionen eingeschränkt sein, aber bei einer Befragung werden drei Viertel dies nicht zugeben und erklären, die alten Leute würden sich eigentlich recht wohl fühlen können, wenn sie das 70. Lebensjahr erreichen.

## Detektiv-Equipe bereist Luxushotels

Täglich werden 2,4 Dollarmillionen in Werten und Bargeld gestohlen

In den Luxus-Hotels der Welt werden täglich Juwelen und Bargeld im Wert von 2,4 Millionen Dollar gestohlen. Die Zahl klingt überraschend hoch, beruht aber auf genauen Unterlagen. Die Haus-Chroniken des „Mark-Hotels“ von San Francisco, des „Australia“ in Sydney, des „Peninsula“ in Hongkong, des „Imperial“ in Tokio, des „Royal Hawaiian“ auf Honolulu, des „Ritz“ in London oder des „Waldorf Astoria“ in New York sind nicht die einzigen, welche Geld- und Schmuckverluste ihrer Gäste verbuchen. In Florida wie in Kalifornien, an der Riviera wie in Ägypten, in Bangkok wie auf den Bahamas ereignen sich immer wieder Hotel-Diebstähle. Das FBI spricht von einer Globetrotter-Internationale der HotelDiebe, die heute in Europa, morgen in New York und übermorgen in Beirut Gästezimmer ausplündern und sich in ihrem Auftreten dem Stil des Hotels anpassen.

Es ist kein Geheimnis, daß eine große amerikanische Privat-Detektiv- in Zusammenarbeit mit FBI und Interpol hinter diesen Gentlemen-Dieben her ist. Sie treten in San Francisco als wohlhabende Businessmen auf, in Nizza als texanische Ölmagnaten, in London als Gardeoffiziere, in Singapur als europäische Industriearbeiter und erwecken nicht den geringsten Verdacht. Ihnen auf die Spur zu kommen, ist das Ziel der amerikanischen Privatdetektive, welche zur Zeit im Auftrag von Versicherungsgesellschaften, den Leidtragenden bei jedem HotelDiebstahl, die Welt bereisen und die Hotels beobachten.

Einer ist hinter dem „April-Mann“ her, einem Amerikaner, der zuerst Florida, dann die Côte d'Azur und zuletzt London unsicher machte. Er führt in jedem April nur zwei große Schmuckdiebstähle aus und geht dann für die restlichen elf Monate in Pension. 1958 arbeitete er in Nizza, Cannes und Monaco. Von 1959 bis 1961 verlegte er den Schauplatz nach London, in dessen Hotels er etwa 60 000 Dollar erbeutete. Im April 1962 bewachten Detektive alle in Frage kommenden Hotels, aber der „April-Mann“ bekam Wind und ließ sich nicht blicken.

## Mit dem Fahrrad nach Indien

Mutige Irländerin schafft 8000 Kilometer

Die Irländerin Dervla Murphy erhält eine Zivildienstauszeichnung, weil sie 8000 Kilometer von Europa nach Indien größtenteils mit dem Fahrrad zurücklegte, um an der tibetischen Grenze Flüchtlingskindern zu helfen. Die 32jährige Frau wählte das Fahrrad als Beförderungsmittel, damit die Aktion „Rettet die Kinder“ durch die Reise finanziell nicht belastet wurde. In Indien arbeitete sie in einem Kinderlager und kehrte kürzlich zurück. Für die strapazenreiche Strecke nahm Miss Murphy ein Rad mit, welches sie vor 22 Jahren erhalten hatte. Sie besaß weder Schlafack noch Zelt, sondern nur Windjacke, Regenmantel, Decken und Pistole. Im Winter startete sie über Frankreich, Italien und Jugoslawien. Dort lag der Schnee so hoch, daß sie von einem Lastkraftwagen mitgenommen wurde. Infolge Schneewehen geriet er in den Graben, wobei der Fahrer verletzt wurde. Dervla Murphy holte durch den meterhohen Schnee und einsame Wälder vom nächsten Dorf Hilfe. Unterwegs wurde sie von Wölfen angefallen. Einer sprang ihr auf den Rücken,

Der siebenköpfigen Detektiv-Equipe steht ein Betenker erstklassiger Qualität zur Seite, der 71jährige ehemalige Hoteldieb Arthur Barry. Seine Legitimationen als Fachmann für Hotel-Diebstähle sind 11 Millionen Dollar in Schmuck und Bargeld, die er gestohlen hat, und 20 Jahre im Gefängnis. Heute beschränkt er sich darauf, der Gegenseite Ratschläge zu geben. Die meisten HotelDiebstähle werden in der Zeit zwischen 19 und 23 Uhr ausgeführt, wenn die Zimmerinhaber dämieren oder tanzen. Der Gentlemenarbeitler arbeitet nur in wenigen Fällen als Passadenkletterer, er dringt durch die Flur der Zimmertür ein. Auf dem Weg dorthin vermeidet er den Lift, um nicht vom Liftboy gesehen zu werden. In großen Hotels läßt er sich nach dem Diebstahl ein paar Stockwerke höher oder tiefer fahren und legt den Rest des Weges zu Fuß zurück.

Das Beschaffen von Schlüsseln ist eine Sache für sich. Entweder besticht man das Hotelpersonal oder fertigt einen Wachsabdruck vom Hauptschlüssel an, wenn das Zimmermädchen das Bad reinigt.

Globetrotter-Diebe bereiten jeden Coup sorgfältig vor. Oft sind sie zehn- oder zwölf-

mal Gast eines Hotels, um dessen Baulichkeiten und Schlüsselverhältnisse zu studieren, bevor sie zum Werk schreiten. Ihre Informationsquellen sind die in den Zeitungen veröffentlichten Ankunftslisten der Gäste, die Gesellschaftspalten und das Hotelpersonal. Man freundet sich mit Portiers, Barmädchen, Kellnern und Liftboys an und horcht sie über die Häuser aus, in denen sie gearbeitet haben.

Die vielen Juwelendiebstähle der letzten Zeit konnten gelingen, weil sich die Gentlemen-Zimbrecher sicher bewegten und sich nicht von den anderen reichen Gästen unterscheiden. Wie schnell sie eine Kleinigkeit zu Fall bringen kann, bewies der Diebstahl der Juwelen von Lady Waughope, der Tante Lord Snowdowns. Der Dieb verließ mit seiner Beute im Wert von 5000 Dollar das Zimmer und warf in der Halle einer jungen Hotelangestellten einen feurigen Blick zu. Das war auffällig, denn die englische Aristokratie würdigt das Hotelpersonal in der Halle nie eines Blickes. Die überraschte Angestellte merkte sich das Gesicht des Mannes. Wenige Wochen darauf wurde er auf Grund der Personalbeschreibung verhaftet.

## Einbruchswerkzeug für Beinprothese

Schlagfertige Angeklagte vor australischen Gerichten

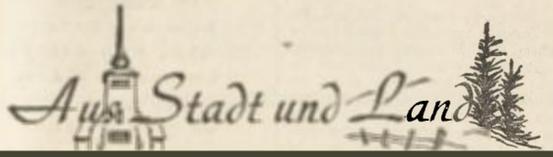
Gute Ausreden vor Gericht sind etwas wert, wenn manche Australier und versuchen, wenn auch nicht einen Freispruch, so doch humorvolles Verständnis beim Richter durch Schlagfertigkeit zu erwirken. Ein Einwanderer, der wegen Messerstecherei angeklagt war, redete sich heraus: „Ein Messer habe ich gar nicht bei mir gehabt. Es muß mein künstliches Gebiß gewesen sein, das ihm die Handwunde beigebracht hat. Ich fühlte einen Schlag gegen den Mund, dann war es draußen, und Jimmy blutete an der Hand!“

Die Anklage wegen Einbruchs in ein Geschäft und Plünderung der Ladenkasse, wobei der Täter in flagrant ertrappt wurde, stieß auf folgende Verteidigung: „Hatte 'ne Flasche Whisky getrunken und fiel gegen die Schaufensterscheibe. Plötzlich lag ich im Laden. Wollte natürlich den Schaden gutmachen und meine Adresse dalassen. Leider hatte ich keinen Kugelschreiber. Als ich einen in der Kasse suchte, kam die Polente...“ Ein anderer, beim aperturierter Einbrecher war erwischt worden, als er sich in Sydney mit einem Satz Werkzeug nachts am Hintereingang eines Geschäfts aufhielt. „Das ist kein Beweis für böse Absichten. Werkzeug habe ich immer bei mir — für meine Beinprothese! Ab und zu muß ich die Schrauben nachziehen und Federn spannen.“ Der Mann wurde freigesprochen.

Dies blieb dem Dieb von zwei tragenden Rennpferdstuten versagt, der es auf die moralische Tour versuchte: „Wissen Sie überhaupt, wieviel Familienväter ihr Geld auf den Rennplätzen loswerden? Ich dachte mir, stiehl die zwei Pferde, dann sind es vier weniger, auf welche Leute ihr Geld setzen...“ Nicht auf den Mund gefallen war ein Mann, der ein Taxi entwendet hatte und die Schuld dafür einem Polizisten zuschob: „Ich fragte ihn, wie ich am besten nach Hause käme. Er sagte, ich sollte mir ein Taxi nehmen. Das habe ich auch getan!“ Die dümmste und zugleich frechste Antwort gab ein Fünfundzwanzigjähriger, zu dem der Richter sagte: „Sie sind angeklagt, am Dienstag um 9 Uhr einen Bus der D-B-Linie ohne Hosen, nur im Hemd und Slip bekleidet, bestiegen zu haben.“

Freispruch erwirkte auch ein Farmer, welchem die Anklage versuchten Raubmord an einem Bekannten vorwarf, der 800 Pfund bei sich trug: „Aber es war doch nur eine Prügelei, wir hätten zuviel getrunken. Sie haben ja eben mein Jahresinkommen verlesen! Wissen Sie, was von den 800 Pfund für mich übrig geblieben wäre, nachdem ich davon die Steuern bezahlt hätte? Keine 40 Pfund! Dafür begeht ein Mann in meinen Verhältnissen keinen Raubmord!“

Die Alt für die auf — die Dur Herr der M cheres geburt rom e geant en Si- Entra Abend nicht s und z, wie i ut im loren cas De übera Kinder, Hite, i sem d rig stel en Kin Umg unere der um nötig i gesch alles G möglich Vermit unzun- te Vale toiel de schater sie Ihr ten Rah es kein Just i die Kan die dan kam er von des Pastor I chanchi ches Da re auf beider i men He bach. Ni mer lei Sonntag wir — i bewei v Sängerin und kic lung. De toh im de die F wng an anginer Segen be So ma Jahr wir



Hochfest unserer Lieben Frau vom Berge Karmel 16. bis 19. Juli 1964

Die Freunde des Karmel, Jung und Alt freuen sich alljährlich im Juli auf die schöne Feierstunde am Karmelfest — die "Huldigung an Maria".

Durch die Führung des Hochw. Herrn Pastors Libert und Mitwirkung der Musikkapelle und des Kirchenchores von Bütgenbach ist diese Kundgebung unter freiem Himmel zu einem einzigartigen religiösen Erlebnis geworden.

Losgelöst von der gewohnten Bindung im Kirchenraum in der Entspannung des sonntäglichen Abends möchte ein Jeder die Zeit nicht so schnell entschwinden lassen und zum Augenblick sprechen "verweile doch, du bist so schön". Ja es ist immer schön bei Maria. Die Geborgenheit bei der Mutter ist doch das Beste für die Kinder, und im übernatürlichen Leben sind wir alle Kinder, — arme Kinder, welche der Hilfe, der Sorge und des Umhertreibens der Mutter bedürfen. Wie traurig steht es doch um ein mutterloses Kind!

Umgekehrt ist es auch für Maria, unsere Mutter eine Freude, ihre Kinder um sich versammelt zu sehen, einmütig in ihrem Lob, — das sie ja ungeschmälert dem weitergibt, von dem alles Gute kommt. Wie ist es doch möglich, die Liebe zur Mutter als eine Verminderung der Ehre des Vaters anzusehen? Schaut doch die selbstlose Vaterliebe beglückt auf das Schauspiel der zärtlich um die Mutter gescharten Kinder, und die Mutter gibt alle Ehre dem Vater. So ist es in gutem Rahmen schon auf Erden, da gibt es keine Eifersucht.

Just in diesem Jahr wiederholt sich die Karmelfeier zum 15. Mal u. kann die diesjährige als ein kleines Jubiläum angesehen werden. Darum sei aus diesem Anlaß dem Hochw. Herrn Pastor Libert, dem Orchester und Kirchenchor von Bütgenbach ein herzliches Dankeswort gesagt, insbesondere auch dem musikalischen Leiter beider Gruppen dem Herrn Organisten Herrn Hubert Cremer, Bütgenbach. Nicht immer gelegen, nicht immer leicht mag die Anforderung des Sonntags im Hochsommer gefallen sein — doch immer aufs freundlichste bereit waren Musiker, Sänger und Sängerinnen, immer musikalisch gut und kirchlich würdig war die Gestaltung. Das fromme Lied fand stets sein Echo im frommen Gemüt und so wurde die Feier wirklich zu einer "Huldigung an Maria", von ihr sicher gerne angenommen und mit tausendfachem Segen beantwortet.

So mag uns denn auch in diesem Jahr wieder diese feierliche Abend-

stunde beglücken. Sie findet am Sonntag, dem 19. Juli statt.

Doch auch zu den übrigen Veranstaltungen des Karmelfestes sei herzlich eingeladen, insbesondere auch zu der Andacht der Skapulierbruderschaft mit der Aufnahme neuer Mitglieder — am Donnerstag, dem 16. Juli morgens nach dem Hochamt.

Es sei noch einmal erneut hingewiesen auf die Segenskraft und den jahrhundertlang erwiesenen Schutz des Skapulieres. Es ist das Zeichen der besonderen Liebe zu Maria und gibt Anteil an allen Verdiensten des ganzen Karmelordens. Die Menschen früherer Generationen waren da viel heilsbegieriger als die heutigen. Sie machten sich solch kleine Dinge mit großem Gewinn viel klüger zu nutzen.

Ist es nicht auffallend, daß Gott seine reichen Schätze gerade an unscheinbare und in ihrem stofflichen Wert einfache Dinge (Skapulier, Medaille, Weihwasser) knüpft, sodaß niemand davon ausgeschlossen bleiben muß, — als der Hochmütige, der blind ist für die verborgenen Werte.

Die letzte Erscheinung der Mutter Gottes in Lourdes fand am 16. Juli,

dem Karmelfest statt, und in Fatima beschloß sie ihre Besuche als Karmelskönigin gekleidet. Regt diese Tatsache nicht zum Nachdenken an?

Die Festordnung ist in diesem Jahr folgende:

Donnerstag, den 16. Juli: Hochfest unserer lieben Frau vom Berge Karmel. morgens 7.15 Uhr Heilige Messe 8.30 Uhr nachAnkunft des Omnibusses — Hochamt, hernach — Aufnahme in die Skapulierbruderschaft. Gläubige aus allen Orten können aufgenommen werden.

Freitag, den 17. Juli. abends 8 Uhr feierliche Andacht mit Ansprache

Samstag, den 18. Juli abends 8 Uhr feierliche Andacht mit Ansprache

Sonntag, den 19. Juli morgens 8 Uhr Hochamt abends 8 Uhr: Feierliche Huldigung

an Maria im Freien mit Predigt, Gesängen und Instrumentalmusik.

Es wird der päpstliche Segen erteilt. Zur Gewinnung des Ablasses, der mit ihm verbunden ist, ist der Empfang der hl. Sakramente erforderlich. Alle Karmelfreunde von Nah und Fern sind herzlich dazu eingeladen, insbesondere die Mitglieder der Skapulierbruderschaft und solche, die es werden wollen.

Für den 16. Juli ist am Vormittag Gelegenheit mit dem Omnibus zu fahren. Ankunft an der Domäne etwa 8.30 Uhr. Rückfahrt etwa 10 Uhr.

Am 16. Juli, dem Tag des Karmelfestes, können alle Gläubigen bei jedem Besuch unserer Karmel-Kapelle einen vollkommenen Ablaß — totius quoties — gewinnen. Bedingungen: Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars und Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters — nämlich 6 Vater unser, 6 Gegrüßt seist Du Maria und 6 Ehre sei dem Vater.

FUSSBALL

Europapokal der Landesmeister

- DWS Amsterdam (Holland) — Fernerbahce Istanbul (Türkei) Et. Rouge Belgrad (Jugoslawien) — Glasgow Rangers (Schottland) Ski-Og-Ly (Norwegen) — Lathen Reipas (Finnland) Liverpool (England) — Reykjavik (Island) Saint-Etienne (Frankreich) — La Chaux de Fonds (Schweiz) Rapid Wien (Oesterreich) — Shamrock Rovers (Irland) Chemie Leipzig (DDR) — Vasas Gyoer (Ungarn) Sliema Wand. (Malta) — Dynamo Bucarest (Rumänien) Partisan-Tirana (Albanien) — FK Köln (Deutschland) Lokomotiv Sofia (Bulgarien) — Malmoe (Schweden) Benfica (Portugal) Aris Bonnevoie (Luxemburg) Anderlecht (Belgien) — AC Bologna (Italien) Odense (Dänemark) — Real de Madrid (Spanien) Glentoran Belfast (Nord Irland) — Panathinaikos Griechenland) Dukla Prag (Tschechoslowakei) — Gornik Zabrze (Polen) Spielfrei: Inter Mailand (Europameister)

80 Jahre alt

ST.VITH. Am heutigen 11. Juli wird Herr Nikolaus Margraff aus St.Vith 80 Jahre alt. Als Bäcker und Konditor haben ihn alle St.Vither und viele ehemalige Kunden aus der ganzen Gegend in bester Erinnerung. Bereits vor längerer Zeit hat Herr Margraff, der aus einer alten St.Vither Familie stammt, sein Geschäft einem seiner Söhne übergeben. Er erfreut sich bester Gesundheit und nimmt regen Anteil an allen Geschehnissen unserer Stadt.

Wir gratulieren Herrn Margraff recht herzlich und wünschen ihm einen schönen und langen Lebensabend im Kreise seiner Lieben.

Jagdzeiten auf Wasserwild

ST.VITH. Die Eröffnung der Jagdzeit auf alles Wasserwild ist auf den 18. Juli festgesetzt worden. Die unter Naturschutz stehenden Wasservogelarten dürfen nicht geschossen werden.

Christlicher Freundschaftsbund St.Vitus in St.Vith

Am Donnerstag, dem 16. Juli findet um 14 Uhr im Pfarrheim die monatliche Versammlung statt.

Bei dieser Versammlung wird über den Aufenthalt in Heer und einen Ausflug gesprochen. Außerdem wird unser Delegierter, wenn es ihm eben möglich ist, auch anwesend sein.

Aus diesen Gründen bittet der Vorstand um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder nebst Freunde und Gönner. Der Vorstand.

Bütgenbach feiert sein Volksfest

BÜTGENBACH. Wenn jemand zu einem anderen sagt, zu einem Volksfest gehört viel Volk, dann schaut dieser letztere verdutzt drein und fragt sich, ob sein Gesprächspartner geistig noch ganz normal ist, denn so selbstverständlich scheint es zu sein, daß zu einem Volksfest viel Volk gehört. Es scheint aber nur — denn wir haben schon viele sogenannte Volksfeste gesehen, bei denen die Zuschauerschaft nur dünn gesät war und die Veranstalter sozusagen unter sich waren. Deswegen sollte man mit der Bezeichnung "Volksfest" sehr vorsichtig sein.

Diese Bedenken braucht Bütgenbach nicht zu hegen, denn dort verdient jedes Fest diese Benennung und ganz besonders das vom kommenden Sonntag.

Wir erinnern uns noch gerne an die bisherigen ähnlichen Feste in Bütgenbach. Nicht nur, weil immer viel geboten wird, sondern vor allem auch, weil die Stimmung recht gemütlich ist und allein schon die anheimelnde Umgebung am Marktplatz mit seinen hohen Bäumen und dem Kiosk.

Um 1 Uhr am Sonntag mittag ziehen die Ortsvereine durch die Ortschaft. Der Festzug endet auf dem Marktplatz; wo sofort die Darbietungen beginnen. Hauptattraktion ist eine bekannte Variete-Gruppe aus Köln, die bereits im Rundfunk und im Fernsehen Proben ihres Könnens gegeben hat.

Natürlich wird auch getanzt. Sollte schlechtes Wetter sein, so wird die Veranstaltung in den Saal Brüls verlegt.

Einstufung der Gerichtskantone

ST.VITH. Das Staatsblatt vom 9. Juli veröffentlicht eine Uebersicht über die Gerichtsbezirke und -kantone unseres Landes, mit Angabe der jeweiligen Bevölkerung und Einstufung.

Der Gerichtsbezirk Verviers umfaßt danach 235.603 Einwohner. Der Kanton Eupen gehört mit 32.492 Einwohner der 3. Klasse, Malmédy mit 17.935 ebenfalls der 3. und St.Vith mit 17.935 der 4. Klasse an.

Der kleinste Gerichtskanton ist der von Ferreries im Bezirk Huy, während der Gerichtskanton von Borgerhout (Antwerpen) mit 158.248 die größte Einwohnerzahl hat.

Kirmesveranstaltungen am Wochenende

In Emmels: Anläßlich der Kirmes am Sonntag, Montag und Dienstag Ball im Saale Feyen.

In Rocherath: Nachkirmes. Am Sonntag Ball im Saale Kiches.

In Büllingen: Nachkirmes. Am Sonntag Ball im Saale Grün-Solheid.

In Loshelm: Nachkirmes. Am Sonntag Ball im Hotel Balter.

Gottesdienstordnung Pfarre St.Vith

Sonntag, den 12. Juli Monatskommunion der Frauen

6.30 Jgd. für Clara Clohse-Feyen 8.00 Jgd. für Ilse Feltes 9.15 Jgd. für Peter Koch 10.30 Hochamt für die Pfarre 19.45 Andacht

Montag, den 13. Juli

6.30 Für die Leb. und Verst. der Fam. Schröder-Close 7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Schmitt-Hoffman

Dienstag, den 14. Juli

6.30 Jgd. für Bruno Schröder 8.00 Kindermesse als Jgd. für Margareta Struc k

Mittwoch, den 15. Juli

6.30 Zu Ehren des hl. Raphael für Verm. Heinz Margraff 7.15 Jgd. für Matthias Flammang u. Eltern

Donnerstag, den 17. Juli

6.30 Für den Frieden 7.15 Für den Gefallenen Nikolaus Kohnen 11.00 Brautamt Gombert-Linden 4.00 Brautamt Schütz-Hilger

Samstag, den 18. Juli

6.30 Zu Ehren des hl. Vitus 7.15 Jgd. für Ehel. Johann Schrauben und Marg. Leonardy 3.00 Beichte

Sonntag, den 19. Juli

Monatskommunion der Jugend 6.30 Jgd. für Peter Endres 8.00 Jgd. für Johann Lenz 9.15 Jgd. für Katharina Hoffmann 10.30 Hochamt für die Pfarre

Katholische Filmzensur

ST.VITH: Der Wildeste unter tausend? Für Erwachsene In den Klauen der Unterwelt: Für Erwachsene mit erheblichen Vorbehalten

BÜLLINGEN: Lockende Versuchung: Für Erwachsene u. Jugendliche ab 16

BÜTGENBACH: Die Försterchristel: Tragbar auch für Kinder aber mit einigen Einschränkungen Der Würger von ... Für Erwachsene

Super-Ziehung Rote Kreuz Doppeltes Glück

- 2 Gewinne von 6.000.000 Fr 2 Gewinne von 1.000.000 Fr 2 Gewinne von 750.000 Fr 2 Gewinne von 500.000 Fr

129.948 Gewinne 72 Millionen Fr zu verteilen



- 60 Gewinne v. 100.000 Fr 120 Gewinne von 50.000 Fr 120 Gewinne von 20.000 Fr 300 Gewinne von 10.000 Fr 540 Gewinne von 5.000 Fr 2400 Gewinne von 2.000 Fr

6.000 Gewinne von 600 Fr 120.000 Gewinne von 220 Fr 400 Trostpreise auf die Lose welche bis auf 1 Ziffer die Gewinnnummer der Haupttreffer haben.

Ziehung am 20. Juli in Ostende

Nationale Lotterie

Preis des Loses: 200 Fr 1/10: 22 Fr

NEU für ABITURIENTEN!

Staatliche, deutschsprachige Normalschulabteilung IM kgl. ATHENÄUM — EUPEN (Unter Leitung der staatlichen Normalschule, Verviers).

Einjähriges STUDIUM

führt zum Lehrer- und Lehrerinnendiplom. INTERNAT FÜR KNABEN UND MÄDCHEN VORHANDEN

Auskunft und Anmeldung: Normalschule Verviers, 42, rue des Wallons Telefon (087) 31358.



INNEK: „Erlaubt“ ungestört am Rande des ...

mit Optimismus ...

in diesem ...

these

Es ist im ...



Samstag, den 11. Juli 1964

**RT GOTTES**

im Rundfunk  
Programm der Sendung  
**UBE UND KIRCHE**  
V Kanal 5 — 88,5 MHz

den 7. Juni  
19.15 bis 19.45 Uhr  
laut Ansage

Anken für die freundlichen  
nehmen Hinweise u.  
de Kritik gerne entgegen-  
nung „Glaube und Kirche“  
r. W. Brüll, Hergonrath,  
lefon 541.

**burgisches Militär-  
reg in Elsenborn  
abgestürzt**

Seit einigen Tagen befin-  
ne luxemburgische Einheit im  
enborn beim Manöver. Ein  
r Artilleriebeobachter (Piper  
te bei der Landung aus etwa  
öhe ab und wurde vollständig  
er Pilot, Unteroffizier Welbes,  
alt, erlitt einen Beinbruch,  
der Passagier, Major Pixus  
n Pressungen davonkam. Beide  
doch ins Bütgenbacher Kran-  
ebracht, wo sie geröntgt wur-

**ndene Prüfungen**

**D. Arlon**  
ifung Mittelschullehrerin ger-  
Sprachen: mit Auszeichnung  
Kriings, Wallerode.  
**Löwen:**  
tur Medizin: mit großer Aus-  
Fredel Schröder, St.Vith  
tur Medizin: mit Auszeich-  
Joucken, Amel.  
ulieren!

**Sitzung des  
nderates Reuland**

LAND. Am kommenden Dien-  
uli, findet um 2 Uhr nach-  
e Sitzung des Gemeinderates  
att.

1. Deutsch spre-  
in Brüssel sucht ab sofort  
**ienstmädchen**  
en:  
ankert, Bischöfliche Schule  
3 St.Vith

inzösisch sprechendes  
**Mädchen**  
gs bis Freitags in zwei Per-  
alt gesucht.  
e Haulet — Heusy-Verviers  
7

- 18.10 Nachrichten der Tagesschau
- 18.30 Hier und heute
- 19.15 Geheimauftrag für John Drako, Filmfolge
- 19.45 Personality: Margot Bekans
- 20.00 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- 20.15 Report, Filmberichte
- 21.00 Irren ist teuflisch
- Eine musikal. Geschichte
- 22.00 Kunst — authentisch, Film
- 22.30 Tagesschau
- Das Wetter morgen
- Anschließend: Kommentar
- 22.50 Goldens Rose von Montréal, 1964
- 23.40 Tour de France

- Holländisches Fernsehen**  
NTS:
- 19.30 Comedy Caper, Fernsehfilm
  - 19.42 Für Kinder
  - 19.45 Niederländischer Kunstbestiz
  - 20.00 Tagesschau
  - 20.20 Politische Betrachtung
  - 20.30 Film nach Ansage
  - 22.45 Tagesschau
  - 22.50 Tour de France

- Flämisches Fernsehen**
- 19.30 Für die Jugend
  - 20.00 Tagesschau
  - 20.25 Sport, Tour de France
  - 20.40 The Ghost Squad, Filmteil-  
leton
  - 21.30 Die Gemeinde
  - 22.05 Im Scheinwerfer

- Luxemburger Fernsehen**
- 20.00 Tagesschau
  - 20.30 Tour de France
  - 20.40 Dein Nemenstag, Film
  - 21.00 Petrus, Film



**Die Stille Stunde**

**Spiel und Ernst**

Eine Betrachtung

Spiel und Ernst sind Gegensätze, die einander ausschließen. Wer etwas spiele-  
risch betreibt, ist nicht mit ganzem Ernst  
dabei, und wem eine Sache ernst ist, dem  
ist sie eben kein Spiel. Obwohl dieser  
Binsenweisheit jedermann zustimmen  
wird, trifft sie doch nicht das volle, wirk-  
liche Leben. Es gibt nämlich eine ganze  
Menge Dinge, die man halb im Ernst und  
halb im Spiel tun kann. Es gibt eine breite  
Skala von Möglichkeiten, Spiel und Ernst  
zu vermischen.

Fangen wir bei dem einen Extrem an,  
dem Nur-Spiel. Das kann man als Kind  
am besten, es ist eine Gnade, die den Kin-  
dern geschenkt ist. Wenn Klein Michael  
in der Sandkiste seine Burgen baut oder  
Sandtorte bäckt, ist das reines Spiel, kein  
Zweck und keine Absicht ist damit ver-  
bunden. Freude an der Welt, am Leben  
sind die Triebfedern.

Uns Erwachsenen fällt das reine Spiel  
schon schwerer. Anfang des Jahres war  
ich einige Male mit Herrn B. zum Angeln  
gefahren. Jetzt gehe ich lieber ganz allein,  
denn er nimmt das Fischen zu ernst. Wenn  
wir ohne nennenswerte Beute heimfahren  
mussten, ärgerte er sich furchtbar, rechnete  
aus, was er an diesem Tag an Zeit, Fahrt-  
kosten und verlorenen Haken und Blink-  
ern drangegeben hatte und wie teuer ihm  
die Fische zu stehen kämen. Für mich ist  
Angeln Spiel und ich lasse mir das Spiel  
nicht verderben, wenn ich mal nichts fange.  
Natürlich freue ich mich, wenn ich einen  
schönen Fisch landen kann. Aber wenn  
ich keinen kriege, freue ich mich über den  
schönen Tag am Wasser.

Dann gibt es viele Dinge, in denen sich  
Spiel und Ernst mischen. Wer spielerisch  
Briefmarken sammelt, wird es nicht ver-  
meiden können, daß sich der Ernst dane-  
ben einschleicht. Er wird nicht umhin könn-  
en, in Betracht zu ziehen, daß seine  
Sammlung auch einen realen Wert dar-  
stellt. Und bei manchem, der Sport treibt,  
steht der Ernst dahinter, daß er es aus  
Gesundheitsgründen tun muß. Andererseits  
sollte aber auch bei unserer Arbeit ein  
Hauch des Spielerischen dabei sein.

Dann aber gibt es Dinge, mit denen man  
nicht spielen darf, wo das Spiel aufhört  
und aufhören muß. Man darf z. B. nicht  
mit den Gefühlen eines Menschen spielen,  
und darf sein Vertrauen, seine Liebe nicht  
„verspielen“. Vor Wochen las man in den  
Zeitung von dem grauenhaften Gesche-  
hen beim Fußball „Spiel“ in Lima in Peru.  
Mehrere hundert Tote, erschlagen, erdrückt,  
zertrampelt bei einer Ausscheidung zu den  
Olympischen „Spielen“. Ausgelöst wurde  
die Katastrophe durch eine Schiedsrichter-

Entscheidung, die von den fanatischen Mas-  
sen mißbilligt wurde. Weil man sich nicht  
einigen konnte, ob „im Spiel“ ein Tor gel-  
ten sollte oder nicht, mußten Hunderte  
von Menschen sterben. Die Kommentare  
sprachen vom „Inferno“ auf dem Spiel-  
feld, der bisher größten Katastrophe in der  
Geschichte des Sports. Sollte das nur dem  
Temperament der Südamerikaner zuzu-  
schreiben sein?

Der Grund muß tiefer liegen. Hier wird  
nicht mehr „gespielt“. Spiel ist ein Aus-  
druck innerer Freiheit. Wem aber das  
Spiel so zum Ernst wird, daß er den  
Schiedsrichter mit der Bierflasche erschla-  
gen will, (auch bei uns ist das Mitnehmen  
von Bierflaschen und ähnlichen harten Ge-  
genständen zu Fußballspielen in einigen  
Städten polizeilich verboten) der ist nicht  
mehr frei, der ist gefangen, besessen. Man  
kann noch tiefer gehen und sagen, daß die  
Unfähigkeit, Spiel auch wirklich Spiel sein  
zu lassen, daher rührt, daß man nicht mehr  
das Ernste, das wirklich Ernste ernst  
nimmt.

Bis vor rund 200 Jahren war der Mensch  
des Abendlandes eingebettet in die Religi-  
on, in den christlichen Glauben. Gewiß gab  
es auch damals Menschen, die fromm wa-  
ren und solche, die weniger fromm waren.  
Aber in der Gesamtheit der abendländi-  
schen Gesellschaft stand doch fest, daß es  
Dinge gibt, mit denen man nicht spielen  
darf, die unbedingt ernst zu nehmen sind.  
Dazu gehören Gott und die Verantwortung,  
die der Mensch für sein Leben ihm schul-

**Bei dir darf man nicht weinen...**

Mit ihren männlichen weiten und festen  
Schritten war sie nach DienstscluB nach  
Hause gegangen, warf die Gartenpforte  
ins SchloB, holte das Schlüsselbund aus  
der Aktentasche und trat eilig ins Haus.  
Jürgens Mütze hing schon an der Gardero-  
be. „Bin zurück, Jürgen“, rief sie. „Nach-  
her sehen wir deine Schularbeiten durch,  
vielleicht kann ich auch noch ein bißchen  
verlesen. Ich denke, um halb sechs bin ich  
fertig.“

Sie band sich die Schürze um, wärmte  
sich den Essensrest vom Vortage und setze  
sie damit an den Küchentisch, die Akt-  
entasche neben sich. Jürgen hatte anschei-  
nend nichts gegessen. Nein, damit konnte  
sie ihn nicht durchlassen. Er war ohnehin  
zu mager. Selbst der gesunde Appetit feh-  
lte ihm zum richtigen Jungen. Sie würde  
noch viel an ihm zurechtzubiegen haben!  
Die Lesefibel lag neben ihrem Teller.  
Während sie sich mechanisch die gefüllte

dig ist. Erst in der Neuzeit wurde es all-  
gemeine Ansicht, daß der christliche Glaube  
Privatsache sei, so eine Art Hobby, Privat-  
vergnügen des einzelnen. Und dann wurde  
der aus dem Zusammenhang gerissene  
Ausspruch Friedrich II., „jeder soll nach  
seiner Façon selig werden“, solange zitiert,  
bis er in das Bewußtsein der Masse wie  
ein Dogma eingegangen war. Wenn es  
nichts mehr gibt, was absolut gültig ist,  
was ganz ernst ist und was ganz ernst  
genommen werden muß, dann treten eben  
zweitrangige Werte an diese Stelle, wer-  
den mit letztem Ernst betrieben.

Im ersten Weltkrieg stellte man die  
Scherzfrage, welcher Unterschied zwischen  
dem österreichischen und dem deutschen  
Heeresbericht bestehe. Antwort: Im deut-  
schen Heeresbericht heißt es: „Die Lage  
ist ernst, aber nicht hoffnungslos“, im  
österreichischen dagegen: „Die Lage ist  
hoffnungslos, aber nicht ernst.“ Man woll-  
te damit die Charaktereigenschaft des  
Österreicher, der manche Dinge gar nicht  
so ernst nimmt, verspotten. Ob es aller-  
dings als Tugend zu zählen ist, alle Dinge  
todernst zu nehmen und dabei die Freude,  
Freiheit, Gelassenheit, das Spiel zu ver-  
gessen, ist sehr fraglich.

Wir sind dafür bekannt, daß wir die  
Arbeit sehr ernst nehmen, todernst. „Ar-  
beit war sein ganzes Leben“, steht dann  
im Nachruf. Ist es wirklich zu loben, wenn  
ein Mensch sein Leben der Arbeit geopfert  
hat, sich von der Arbeit hat verschlingen  
lassen? Zu der Würde, die der Schöpfer  
dem Menschen zugedacht hat, gehört die  
innere Freiheit. „Nichts soll euch gefan-  
gen nehmen!“ Und der Zimmermannssohn  
aus Nazareth hat den Menschen verkün-  
det, daß sie Kinder des großen Gottes  
seien. Zum Kindsein aber gehört die Fä-  
higkeit und Freiheit zum Spiel, frei von  
aller Verkrampfung und tödlichem Ernst.  
Zum Spiel gehört Gelassenheit. Das ist ein  
wunderbares Wort unserer Sprache. Es  
weist darauf hin, daß der, der etwas hat,  
worauf er sich unbedingt „verlassen“ kann,  
eine ganze Menge anderer Dinge „lassen“  
kann, gelassen-spielerisch und innerlich  
frei mit ihnen umgeht.

Gabel in den Mund schob, strich sie sich  
das Pensum für den morgigen an und kritzelte  
Notizen für ein Diktat.

Ihr Programm für den Rest des Tages  
war prall gefüllt. Hausfrauenarbeit und  
Vorbereitungen für das morgige Lehrpen-  
sum. Mit knappen, wohldurchdachten Be-  
wegungen wischte sie Staub. Kein überflüs-  
siger Handgriff, keine Sekunde unprodukt-  
iver Verweilen. Auch bei ihrem Hoch-  
zeitsbild auf dem Schränkchen nicht, ob-  
gleich es ihr Gesicht so ganz anders als  
jetzt neigte, so jung und weich. Und auch  
bei dem Bild ihres Mannes nicht, neben  
dem seit drei Jahren eine Vase mit bunten  
Strohblumen stand. Nein, sie hatte ihre  
Gedanken und Gefühle in der Gewalt. Sie  
würde niemals wieder verzweifeln wie  
damals bei seinem Tod. Jetzt wußte sie,  
daß man durchkommen konnte. Man mußte  
lernen, hart und nüchtern zu denken  
und zu handeln.

Wo der Junge wohl steckte? Du könntest  
dich ruhig mal sehen lassen bei mir“, rief  
sie in den Flur hinein. „Wie bist du mit  
dem Rechnen zurechtgekommen? Du mein-  
test doch, ihr würdet heute eine Arbeit  
schreiben.“ Aber er antwortete wieder  
nicht.

Sie richtete sich den Stapel Hefte und  
ihre Schreibsachen und wollte sich setzen.  
Aber dann sprang sie doch hoch. Erst mußte  
sie wissen, wo der Junge war. Sie rief  
seinen Namen durch die Wohnung, erst  
fragend, dann laut und befehlend.

Keine Antwort kam. Da lief sie in den  
winzigen Garten. Jürgen hielt sich gern  
darin auf, allerhand mädchenhafte Spiele  
treibend — schöne Steine sammeln oder an  
Lehmklumpen knetend. Diesmal sah sie ihn  
nicht. Oder war dieses Geräusch von ihm,  
dieser seltsame, abgerissene klagende Ton?  
Er kam aus der Hundehütte, dem Ueber-  
bleibsel aus ihrer kurzen Ehe, als man  
noch Sinn für unnütze Spielereien hatte,  
wie beispielsweise einen Hund.

Sie bückte sich. Da sah sie den Jungen.  
Er kauerte ganz zusammengeschniegelt in  
dem muffigen Dämmern der Hütte und  
verhielt nun, da er die Mutter sah, alle  
Töne, sogar den Atem.

Was soll denn das?“ fragte sie mißmu-  
tig. „Das sind doch Kindereien. Sollte ein  
Junge in deinem Alter nicht etwas Ver-  
nünftigeres anzufangen wissen?“

Er ließ sich ohne Widerstand herauszer-  
ren. Dann stand er vor ihr, den Kopf ge-  
beugt, das Gesicht in den Händen und  
schwieg. Aber sie hatte doch gesehen, daß  
die Backen feucht und schmutzig von abge-

wischten Tränen waren. „Was ist denn?  
Ist dir was schiefgegangen?“

Er atmete in kurzen schluchzenden Stö-  
ßen und antwortete nicht. Sie rüttelte ihn  
ungeduldig am Arm. „Nun, sag schon. Ich  
habe keine Zeit.“

Da schwenkte er den Kopf hin und her,  
drückte sich beide Hände gegen das Ge-  
sicht. „Es — es — tut so schrecklich weh.“  
Sie starrte ihn an. „Was denn? Um  
Gotteswillen, was tut dir weh?“

Jetzt brach ein wimmerndes hemmungs-  
loses Weinen aus ihm. „Mein — das, mein  
Ohr, das rechte.“

Sie erschrak. „Ich rufe gleich den Arzt  
an. Komm rein, rasch, ich habe noch die  
Tropfen von damals.“ Sie stürzte voran,  
ins Haus. Aber auf halbem Wege kehrte  
sie um, ging zögernd zu dem Kind zurück.  
„Warum — ja, warum hast du mir das  
nicht gleich gesagt?“ fragte sie ganz leise.

Der Junge kniff die Lippen ein, um kein  
Weinen, herauszulassen. „Bei dir — darf  
man ja nicht weinen. Und es tut so schreck-  
lich weh“, sagte er mühsam.

Reglos und stumm sah sie auf ihn her-  
ab. Dann hob sie den Arm ganz langsam  
und legte ihn um die Schulter des Kindes  
und führte es ins Haus. „Ich habe es gut  
gemeint“, sagte sie dabei, „später werde  
ich es dir erklären. Wenn du groß bist.“  
Und ihre Stimme klang rau von zerbro-  
chener Härte . . .

**Die armselige Birke**

Von Wolfgang Zenker

Wenn von Erziehung die Rede ist, muß  
ich immer an den alten Berthold denken  
und an seine Birke. Er hatte sich, als er  
altershalber seinen Arbeitsplatz in einer  
Druckerei aufgeben mußte, einen kleinen  
Garten angelegt, draußen vor der Stadt.  
Es war ein ganz kahles Stück Land gewes-  
en und auch kein besonders guter Boden.  
Aber das war dem alten Berthold gerade  
recht. Denn er wollte ja etwas zu tun ha-  
ben. Unter seinen Händen verwandelte  
sich allmählich die Erde. Gemise und Bl-  
umen wuchsen auf den Beeten, ein paar  
junge Apfelbäume und viele Beerensträu-  
cher pflanzte er, und eine Stelle sparte  
er sich aus, die sollte sein Ruheplatz wer-  
den nach Feierabend.

Eines Tages sah er, wie sein Nachbar  
eine armselige kümmernde Birke ausgrub  
und beiseite warf. „Die wird verfeuert“,  
sagte der Nachbar. „Es ist aber nicht viel  
Holz“, sagte der alte Berthold, „eigentlich  
schade um das Bäumchen . . .“ „Ihr könnt  
sie haben“, meinte der andere und gab  
ihm die armselige Birke über den Zaun.

Der alte Berthold pflanzte die Birke in  
seinen Garten, da, wo der Ruheplatz ent-  
stehen sollte. Da stand sie nun, ein küm-  
merliches Bäumlein, fast blattlos. Alle, die  
vorübergingen, wunderten sich über den  
narrischen Mann, der da einen offensicht-  
lich wertlosen Baum hegte und pflegte,  
ihm eine Stütze gab, die Baumscheibe be-  
goß und manchmal eine Hand an dem  
dürren Stamm legte und ihm gut zuredete,  
wie man zu einem Menschen sprechen mag,  
dem man wieder ein Selbstvertrauen ge-  
ben will.

Damals war der alte Berthold schon über  
siebzig Jahre alt. Die Birke brauchte lange,  
bis sie sich wieder begrünete, aber auch  
in den nächsten Jahren sah sie noch ziem-  
lich kümmerlich aus. Doch als der alte  
Berthold seinen fünfundsiebzigsten Ge-  
burtstag feierte, saß er behaglich auf einer  
selbstgezimmernten Bank im Schatten sei-  
ner Birke. Sie wiegte ihr volles Laub an  
dem zierlichen Gezweig mit leisem Rau-  
schen über ihm und war ein gesunder,  
stattlicher Baum geworden. Mit viel Ge-  
duld und Liebe, mit Zuversicht und War-  
tenkönnen hatte der alte Berthold es ge-  
schafft.

Das ist nicht nur eine erdachte Geschich-  
te, sondern eine wirklich erlebte. Nicht ein-  
mal den Namen habe ich geändert. Aber als  
ich sie jetzt niederschrieb, da kam mir in  
den Sinn, daß wir eigentlich alle der arm-  
seligen Birke vergleichbar sind, wert, aus-  
gerissen und beiseite geworfen zu werden.  
Aber mit unendlicher Geduld hegt und be-  
hütet uns eine gütige Hand.

# Vorwiegend Weiter

## Die „geistige Nahrung“ darf nicht fehlen Kleine Geschichten vom guten Tropfen

Es gab Zeiten, in denen Franz Schubert den Wein mehr liebte als die Musik. In einer solchen Zeit verordnete ihm sein Hausarzt und Freund, der auch ein guter Musikkenner war, ein paar Wochen Hausarrest und setzte ihn dabei auf Limonade.

„Du wirst in dieser Zeit fleißig komponieren können“, sagte er. Nach Ablauf einer Woche besuchte er seinen Patienten wieder und fragte: „Nun, bist du fleißig gewesen?“ „Außerordentlich“, gab Schubert zur Antwort.

„So laß hören!“  
Der Komponist setzte sich ans Klavier und spielte. Doch, schon nach einigen Sätzen sprang der Arzt auf und rief: „Hör auf! Solch ein mattes Zeug hab ich von dir noch nie gehört!“

„Stimmt“, lachte Schubert, „das matte Zeug ist ja bei dem Zeug gesetzt, auf das du mich gesetzt hast!“

### Zu klein

Otto Erich Hartleben, der stets ein Freund guter Tropfen war, wurde von einem wohlhabenden Weingutsbesitzer eingeladen. Nachdem man die verschiedensten Weinsorten probiert hatte, sagte der Winzer: „Nun sollen Sie auch



„Gewiß, Sie sehen fett darin aus. Sie sind ja auch fett!“

noch etwas ganz Seltenes, meinen ältesten und besten Wein kosten.“ Dann brachte er eine halbe Flasche zum Vorschein. „Was?“ rief der Künstler, „das ist Ihre älteste Flasche? Die ist ja noch so klein! Haben Sie denn keine ausgewachsene?“

### Ihre größte Freude

Als Anwärter auf den Ruhm saßen in einer Hamburger Weinstube drei Männer zusammen: Richard Dehmel, August Strindberg und Karl Ludwig Schleich.

Nach der dritten Flasche meinte der Dichter Dehmel: „Die größte Freude hatte ich, als mir meine Braut den ersten Kuß schenkte...“

„Für mich war bisher die größte Freude“, fuhr der Dramatiker Strindberg fort, „als mir eine Stockholmer Bühne die Annahme eines Schauspielers mitteilte...“

„Meine größte Freude“, gestand schließlich der Arzt und Schriftsteller Schleich, „erlebte ich an jenem Morgen, als ich nach einer Qual-



„Natürlich habe ich nicht vergessen, weshalb wir einkaufen gingen. Dann geh' schon rüber und kauf dir deine Zigarren!“

it, in der mich der Hunger peinigte. Westtasche einen vergessenen Schein fand...“

## Da ging ihnen die Luft aus

Die Sache mit dem Hufeisen / Von Olf Weddy-Poenicke

Eines Tages fand Jimmy, der Pelzjäger, ein Hufeisen. Es war ein schönes, guterhaltenes Hufeisen; er nahm es auf und trabte der bescheidenen Blockhütte zu, in der er mit Johnny, dem Pelzjäger, hauste.

„Wo ist die Flasche Whisky?“ rief er, das Hufeisen in der Hand schwingend. „Das müssen wir begießen!“

„Wieso?“ forschte Johnny und nahm den Maisbrot vom Feuer.

„Na“, sagte Jimmy, „ein Hufeisen bringt doch Glück, Mann! Die drei anderen kriege ich auch noch. Dann brauche ich bloß noch die Hufnägel dazu — Kleinigkeit! Und dann das Pferd — du wirst sehen: Das Pferd habe ich noch diesen Sommer! Einen Rotschimmel, Mann! Und dann reite ich auf die Jagd!“

Sie machten sich über den Whisky her und hatten strahlende Gesichter.

„Und ich“ schwärmte Johnny, „ich werde im Herbst nach Riverton reiten. Du weißt doch, da ist das große Hürdenrennen — der Sieger kriegt tausend Dollar! Tausend Dollar, old fellow — hast du eine Ahnung, was das heißt? Davon können wir uns ein anständiges Blockhaus bauen; wir können uns Vieh halten; vielleicht fangen wir sogar eine Rinder-

zucht an und hängen die ganze Jägerei an den Haken...“

Da setzte Jimmy die Flasche ab und schnaufte: „Das kommt gar nicht in Frage!“

„Warum nicht?“ fragte Johnny verdutzt.

„Meinen Rotschimmel“, erklärte Jimmy, „lasse ich mir von dir nicht zuschanden reiten! Ich denke gar nicht daran! Kauf dir meinetwegen einen Esel!“

„Deinen Rotschimmel?“ knurrte Johnny. „Das ist natürlich unser Rotschimmel! Haben wir nicht vereinbart, daß wir alles teilen?“

Jimmy hielt ihm die geballte Faust unter die Nase. „Aber den Gaul nicht, Mann! Das ist meiner, und damit basta! Ich habe das Hufeisen gefunden, und mir gehört der Rotschimmel!“

„Und mir gehört er auch!“ schrie Johnny erbost.

Da ergriff Jimmy das Hufeisen und schleuderte es nach Johnny. Dann fielen sie übereinander her und tobten so lange, bis Raum und Einrichtung ein einziger Trümmerhaufen waren.

Endlich ging ihnen die Luft aus, und Jimmy fragte ächzend: „Wo ist denn das Hufeisen?“

„Ich weiß nicht“, stöhnte Johnny, und beide machten sich mit schmerzverzerrten Gesichtern auf die Suche nach dem glückbringenden Hufeisen.

Sie fanden es. Es war zerbrochen.

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Heiserkeit

„Wie kommt es denn, daß Sie so heiser sind, Frau Lehmann? Haben Sie sich erkältet?“

„Nein, das nicht, aber mein Mann kam gestern so spät vom Kegelabend nach Hause.“

### Kindermund

„Ach, Papi, wirst du doch nur Jungeselle geblieben, was könnten wir beide dann jetzt einen herrlichen Tag leben!“

### Der Temperamentvolle

Frau Hohmann (ruft aus dem Wohnzimmer): „Sag mal, Karl, wie machst du denn die Konservbüchse auf?“

Herr Hohmann: „Mit dem Büchsenöffner, doch ganz klar!“

Frau Hohmann: „Na, so ganz nicht, ich habe nämlich gedacht, daß du sie durch Fluchen zum Platzen bringen willst!“

### Das Kleinauto

Schutzmann: „Wie kommen Sie eigentlich dazu, mit Ihrem Auto auf den Bürgersteig zu fahren?“

„Sie werden entschuldigen, Herr Wachmeister, aber auf dem Fahrdamm habe ich solche Angst vor den großen Wagen.“

### Auch eine Antwort

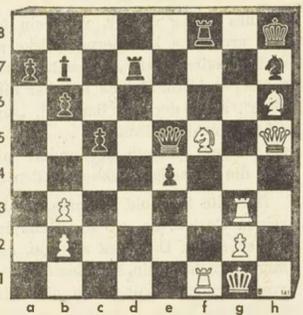
Besuch zum kleinen Max: „Wie alt ist dein Großvater, Max?“

Max: „Das weiß ich nicht, aber wir haben ihn schon sehr lange.“



„So, ich habe dir angeommen, das Auto innen zu putzen!“

### Schachaufgabe 28/64



Verpaßter Sieg: Weiß: K g1, D h5, T f1 und g3, S f5 und h6, B b2, b3, g2 (9) — Schwarz: K h8, D e5, T d7 und f8, L b7, Sh7, Ba7, b6, c5 und e4 (10).

In Zeitnot nahm hier Weiß das Remisangebot von Schwarz an, hätte aber elegant gewinnen können. Wie hätte Weiß dann spielen müssen?

### Silbenrätsel

Aus den Silben: ak — ai — au — baum — berg — clam — den — e — e — ein — er — ge — gi — hard — hei — horn — hub — lee — le — na — nuss — on — phe — re — re — re — se — sen — sus — ta — tar — ter — ti — ti — wet — wol sind Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben — jeweils von oben nach unten gelesen — einen Spruch ergeben. 1. Stockwerk, 2. Baumstraße mit Kernfrüchten, 3. Wasserstandsunterschied bei den Gezeiten, 4. pflanzl. Textilrohstoff, 5. Fabeltier, 6. zeitig. deutsch Kernphysiker, 7. Buchverlag, bek. durch seine „Kleinausgaben“, z. B. Textbücher, 8. geschichtl. Stadt in Kleinasien (griech. Kolonie), 9. Zupfinstrument, 10. amtierender deutscher Bun — kanzler, 11. Gegenwirkung (Fremdwort), 12. Sinnesorgan, 13. Landschaft zw. Main, Vogelsberg und Taunus.

### Zahlenrätsel

Jede Zahl in den folgenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:

- wertvolles Pelztier 1 2 3 4
- Ausschmückung 4 5 2 3
- der Bäi in der Fabel 6 2 7 4

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die nachstehende Zahlenreihe ein:

6 3 5 1 4 5 6 5 2 1 3 2 5 7 2 3

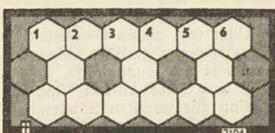
Das Lösungswort nennt einen besonders sturen Kleinigkeiträmer.

### Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: al — art — ben — bruch — er — er — erz — gang — ge — gla — im — ken — klep — kra — kü — lenz — lot — man — ner — ni — nie — pe — per — pha — port — pum — rech — ren — schreib — sur — te — tel — teil — ter — ter — trat — tur — un — va — va — waj sind 16 Wörter zu bilden. Die Anfangsbuchstaben von 1—16 nennen die Blickrichtung aus schönen Frauenaugen bei nicht ganz klaren Verhältnissen.

- Es bedeuten:
- Zeichen für ein Flächenmaß zur Größenbestimmung eines Angsttraums
  - Stück eines Sumpfgeländes
  - garantierte Ansprüche eines Meßinstrumentes
  - fach wie das Zeichen für eine physikalische Arbeitseinheit
  - mundartliche Bezeichnung für eine nicht-beamtete männliche Person
  - japanischer Verwaltungsbezirk einer Landenge in Südostasien
  - Bewegungsform einer deutschen Spielkarte
  - Ausflug auf den Spuren eines römischen Kaisers
  - durchsichtiger Auerochse
  - laut klagernder Teil eines Schlüssels
  - sportliche Wahlübungen eines riesigen Meerestieres
  - dichtersich Umschreibung für „innerhalb des Hafens“
  - vollkommener Gegensatz zu „immer einer“
  - wärmendes Kleidungsstück für ein abgetriebenes Pferd
  - naher Verwandter eines Bodenschatzes
  - Gerät zur Förderung und Hebung einer Jahreszeit.

### Silbenband

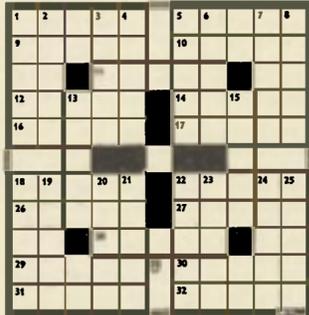


ar — da — e — ki — li — mi — mo — näl — ne — no — re — re — re — se — te — ter.

Aus diesen Silben bilde man senkrecht Wörter nachstehender Bedeutung. Die waagerechten Mittelsilben nennen dann: die Blume „Rühr-mich-nicht-an“.

- arabische Fürsten
- tropische „weiße“ Ameise
- japanisches Gewand,
- anderes Wort für Zitrone
- duftende Gartenblume
- Waffenlager, Zeughaus

### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. heiliges Buch der Mohammedaner, 5. menschenähnliche Tiere, 9. Flachland, 10. Rundfunk, 11. Rundkörper, 12. aus Ton (Geschirr), 14. dänische Insel, 16. Ozeane, 17. Inhaltslosigkeit, 18. finnisches Dampfbad, 22. Mitglied des höchsten englischen Adels (Mz.), 26. chemische Verbindung, 27. Amtstracht, 28. älteste lateinische Bibelübersetzung, 29. Masse, 30. Stern im Sternbild „Adler“, 31. Wasserpflanzen, 32. Pferde.

Senkrecht: 1. orientalische Teppichart, 2. Ordensvorsteher (Mz.), 3. Schiffszubehör, 4. beim Kegeln: alle —, 5. Flächenraum, 6. Fangerät, 7. Fluß in Schleswig-Holstein, 8. Klosterfrau, 13. Unterwürdigkeit, 15. kirchliche Handlung, 18. weiblicher Vorname, 19. Tausendfüßer, 20. Rest im Glase, 21. Sorten, 22. die Pole betreffend, 23. Muse der Liebesdichtung, 24. bayerische Bierreichte, 25. Gardine.

### Rätselgleichung

Gesucht wird x  
(a—b) + (c—d) + (e—f) + (g—h) + i + (k—l) = x

- Schlaginstrument
- Fangerät
- langes Holzstück
- Kfz.-Kennzeichen für Gelsenkirchen
- deutsche Spielkarte
- Küstenfuß in Spanien
- römische Göttin der Jagd
- Sammlung von Aussprüchen
- römischer Sonnengott
- griechische Göttin des Ackerbaus
- Längenmaß
- x = Oper von Wagner

### Schüttelrätsel

Tank — Seil — Robe — Not — rot.  
Diese Wörter sind so zu schütteln, daß neue Begriffe entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann eine Stadt in Japan.

### Kombinationsrätsel

Die Selbstlaute a a e e i i o ü sind den folgenden Mitlauten d b r g r v n c l s so beizuordnen, daß sich ein Bühnenspiel von Georg Kaiser ergibt.

### Konsonantenverhau

w n n z w s c h z n k n f r t s c h d r d r t t  
An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, heßt man ein Sprichwort über das Zanken.

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 27/64: 1. Tc5 — a5 (dr. Ta6 matt) Tg5 — a5. 2. Sg7 — e6 (dr. Sc7 matt), Sa3 — b5. 3. a2 — a3 S bel. 4. Se6 — c7 matt.

Lustiges Silbenrätsel: 1. schwindelfrei, 2. Importe, 3. Federlesen, 4. Filzpantoffel, 5. Silberbarren, 6. Jammerbild, 7. Untermieter, 8. Notverband, 9. Gerassel, 10. Einwanderer, „Schiffsjunge“.

Verselrätsel: Rho — Ohr.

Besuchskartenrätsel: Zierfischhaltung.

Silbenrätsel: 1. Fulda, 2. Radium, 3. Insel, 4. Seide, 5. Christoph, 6. Hamlet, 7. Gamma, 8. Etage, 9. Wartburg, 10. Antenne, 11. Gasse, 12. Tagel, 13. Isar, 14. Sonne, 15. Telegramm, 16. Harke, 17. ATA, 18. Lawine, 19. Balken, 20. Gutenberg, 21. Erbsen, 22. Wanne, 23. Ofen, 24. Nase, 25. Natter, 26. Ewald, 27. Negus, — „Frisch gewagt, ist halb gewonnen.“

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Lachs, 2. Wert, 3. Atrium. — Lösungswort: Welttraumschiffahrt.

Rätselgleichung: a) Siebe, b) n. M., c) Eile, d) NS, e) Tief, f) el. — x = Siebenmellenstiefel.

### Symbol-Rätsel

145 + 125 = 270  
+ + +  
217 + 278 = 495  
362 + 403 = 765

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Kegel, 5. Aras, 9. Etat, 10. Suede, 11. Kugel, 13. Sier, 14. sie, 16. Erg, 17. Athen, 19. Altar, 21. Erl, 23. Sil, 25. Robe, 27. Abtei, 29. Esens, 30. Rebe, 31. Kent, 32. Niger. — Senkrecht: 1. Keks, 2. Etais, 3. Gage, 4. été, 5. Aus, 6. raten, 7. Ader, 8. Serge, 12. Lotto, 15. Lhasa, 17. Al, 18. Terek, 19. Alben, 20. Liebe, 22. Rose, 23. Steg, 24. Lier, 26. ent, 28. BRI.

Silbendomino: Ne ro — Ro se — Se gel — Gel len — Len de — De kan — Kan zel — Zel le — Le ben — Ben zin — Zin ne.

Schüttelrätsel: Kiel — Uhr — Wien — Alt Inder — Treue = Kuwait.

Verschieberätsel: Petersilie, Muskatnuss, Konsonanten-Verhau: Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Wortfragmente: Sich regen, bringt Segen.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Salzlaken, 2. Chromleiste, 3. Hohlzylinder, 4. Ringlein, 5. Einwand, 6. Ideenarmut, 7. Ballgeföster, 8. An- gelpunkt, 9. Registrier-tone, 10. Tabelle — Schreihag.

föhnte Johnny, und beide immer verzerrten Gesicht nach dem glückbringenden war zerbrochen

Kleinigkeiten

iserecht lenn, daß Sie so heiser n? Haben Sie sich er-

aber mein Mann kam Kegeland nach Hause."

lermund du doch nur Junggeselle ten wir beide dann jetzt leben!"

eramentvolle ft aus dem Wohnzimmer) machst du denn die Kon-

Mit dem Büchsenöffner, „Na, so ganz nicht, ich t, daß du sie durch Flug-

kleinauto kommen Sie eigentlich o auf den Bürgersteig zu

uldigen, Herr Wachtmei- hrdamm habe ich solche i Wagen."

ne Antwort i Max: „Wie alt ist dein h nicht, aber wir haben



genommen, das Auto a putzen!"

itionsrüstel e e i o ü sind den ibr gr vn c l s o ein Bühnenspiel von

ntenverhau n f r t s ch r d r t t tellen mit Selbststäu- in Sprichwort über das

ler vorigen Nummer : 1. Tof - a5 (dr. Taf g7 - e8 (dr. Sc7 matt), S bel. 4. Se6 - c7 matt, : 1. schwindelfrei, 2. Im-

hr. Zierfischhaltung. ia, 2. Radium, 3. Insel, 6. Hamlet, 7. Gamma, 10. Antenne, 11. Gasse, Sonne, 15. Telegramm, 18. Lawine, 19. Balken, 22. Wanne, 23. Ofen, 6. Ewald, 27. Negus, - lb gewonnen."

Siebe, b) n. M., c) Elle, - x = Siebenmeilen-

-Rätsel: 25 = 270 t + 78 = 495 J8 = 765

agerecht: 1. Kegel, 5. le, 11. Kugel, 13. Stern, hen, 19. Altar, 21. Erz, tet, 29. Ebers, 30. Rebe, - Senkrecht: 1. Keks, été, 5. Aus, 6. raten, otto, 15. Lhasa, 17. Al, 20. Liebe, 22. Rose, 23, 28. BRL.

- Ro se - Se gel - De kan - Kan zel - a zin - Zin ne, - Uhr - Wien - Alt wait.

ersilie, Muskatnuss, : Es wird nichts so heiß t wird. regen, bringt Segen.

1. Salzlaken, 2. Chrom- 4. Ringlein, 5. Einwan- 7. Ballgeföster, 8. An- onne, 10. Tabelle



Stall-Reinigung und Stall-Desinfektion

Eine Reinigung und Desinfektion der Tierställe sollte nicht nur nach dem Auftreten von Seuchen vorgenommen werden, sondern möglichst regelmäßig im Jahr ein bis zweimal erfolgen. Eine man-

Für die Wirksamkeit ist von entscheidender Bedeutung, daß die Desinfektion stets mit einer Reinigung verbunden ist. Die Reinigung hat der eigentlichen Desinfektion vorzuzugeln. In einem stark verschmutzten Stall, an Wänden, die mit Kot, Jauche, sonstigen tierischen Abgängen, Futterresten usw. erheblich verunreinigt sind, können die Desinfektionsmittel überhaupt nicht richtig wirksam werden, weil die Seuchenerreger von Kot, Blut, Jauche usw. der-

Bei der Reinigung festgestellte Schadstellen werden am besten gleich ausgebessert. Verrostete Eisenteile werden mit einer Stahlbürste blank gerieben und mit Eisenlack o. ä. angestrichen. Schlechter Belag, der nicht mehr ausgebessert werden kann, oder dem sich die Infektions-Erreger aber oft massenhaft verbergen, wird am besten erneuert. Gründlich reinigen und nachsehen soll man auch die verdeckten Jauche-

Sofort die bei der Reinigung abzuwaschenden Stoffe, wie Dünger, Schmutz, Streu, Futterreste usw. nicht ohne die Gefahr der Seuchenschleppung entfernt werden können, oder die Reinigung ohne vorherige Desinfektion mit einer Ansteckungsgefahr für den Menschen verknüpft ist (Milzbrand), muß eine vorläufige Desinfektion durch Ubergießen der zu beseitigenden Stoffe mit dem für die betreffende Seuche vorgeschriebenen Desinfektionsmittel erfolgen.

Bei der Reinigung müssen alle Teile des Stalles gesäubert werden, besonders Bodenvertiefungen, Winkel, Fugen, Ritzen usw. Stalldecken, Wände, Krippen, Rufen, Tröge, Türen, Fenster, Fußböden und Jaucherrinnen sind nach der Reinigung mit heißer Soda- oder Seifenlösung zu scheuern. Auch die Gerätschaften, wie Futterkästen, Eimer, Besen, Gabeln, Melkschemel, Dungkarren,

Hauterkrankung durch Buchweizen

Die Krankheit wird durch Sonnenbestrahlung verstärkt

Bei dem sogenannten Buchweizenaus- schlag handelt es sich um eine durch Buchweizenfütterung und gleichzeitige Sonnenbelichtung verursachte Hautentzündung an den weißen Hautstellen. In erster Linie werden Schafe und Schweine betroffen, weniger Rinder und Ziegen und ausnahmsweise Pferde.

Am schädlichsten ist der Buchweizen im grünen Zustand, dagegen sollen dessen Körner, Stroh, Spreu, Kaff und Kleie weniger gefährlich sein. Daß neben der Buchweizenfütterung noch die Sonnenbelichtung eine entscheidende Rolle spielt, geht daraus hervor, daß unter gleichen Fütterungsverhältnissen schwarz gefärbte Tiere oder schwarz gefärbte Hautstellen oder künstlich schwarz gefärbte Haut verschont bleibt. Von Schmutz bedeckte weiße Tiere erkranken milder. Bei trübem Wetter, im Winter oder bei dauerndem Stallaufenthalt bleibt Buchweizen auch bei weißen Tieren gewöhnlich unschädlich.

Die Hauterkrankung kann auch dann noch auftreten, wenn die Sonnenbelichtung die Haut erst 3 bis 4 Wochen nach der letzten Buchweizenfütterung trifft. In leichten Fällen entsteht eine entzündliche Hautrötung mit Juckreiz

Geschirrtelle usw., sind mit heißer Soda- oder Seifenlösung gründlich zu reinigen.

Nach erfolgter Reinigung wird die eigentliche Desinfektion vorgenommen. Die im Verlauf einer Seuche vorzunehmende Desinfektion gliedert sich in zwei Arten:

1. Laufende oder Zwischendesinfektion. Bei Seuchen, die besonders leicht von Tier auf Tier übertragbar sind oder bei denen die Möglichkeit der Uebertragung auf Menschen besteht, sind während der Dauer der Seuche laufende Desinfektionen vorgeschrieben.

2. Schlußdesinfektion. Nach dem Abklingen der Seuche hat die Schlußdesinfektion stattzufinden. Sie soll möglichst sofort vorgenommen werden. Die Auswahl des Desinfektionsmittels richtet sich nach der Widerstandsfähigkeit der Seuchenerreger. Man läßt sich dabei am besten vom Tierarzt beraten. Das Kalken oder Weißen allein stellt keine ausreichende Desinfektion dar. Für bestimmte Seuchen sind auch bestimmte Desinfektionsmittel vorgeschrie-

ben. Einige Mittel, die sich besonders gut bewährt haben, sind: Natronlauge bei Maul- und Klauenseuche und auch bei Schweinepest. Als besonders wirksam ist das Formalin (Formaldehyd) zu erwähnen.

Am häufigsten wird heute neben der Scheuerdesinfektion die Sprühdessinfektion mittels einer Spritze (Obstbaumspritze usw.) durchgeführt. Aus einer Entfernung von 1 bis 2 m wird das Mittel in ausreichender Konzentration (z. B. 5 bis 10 Prozent Formalin) auf die Flächen versprüht. Soll gleichzeitig mit der Desinfektion der Stall geweißt werden, was wegen des Aussehens sehr empfohlen wird, so wird dem wässrigen Desinfektionsmittel Kalk zugesetzt (1/2 kg gelöschter Kalk auf 10 Liter Wasser).

Während der Desinfektion mit Formalin müssen die Tiere selbstverständlich aus dem Stall heraus, der Desinfektor muß wegen der reizenden Wirkung des Formalins eine geeignete Gasmaskе tragen, um sich zu schützen.

»Stress« - nur ein moderner Fachausdruck?

Die Geflügelhaltung in der „industriellen“ Form zwingt den Menschen, der sich mit ihr befassen muß, zu völlig neuen Anschauungen. So wird nicht mehr das Einzeltier, sondern die Herde als Ganzes gesehen. Und nicht mehr dem Wohlbefinden einzelner Hennen, sondern der gesamten Herde innerhalb einer Stalleinheit gilt die Aufmerksamkeit des Hühnerhalters. Dabei gehen seine Bemühungen dahin, nicht nur die Umwelt der Herde bestmöglich zu gestalten, bestes Futter und frisches Wasser zu reichen, sondern auch die sogen. Stressfaktoren so gering wie möglich zu halten.

„Stress“ ist ein moderner, viel gebrauchter Fachausdruck. Er ist etwa dem Begriff der Belastung gleichzusetzen. Unter Stress sind alle diejenigen Einflüsse zu verstehen, die sich nachteilig auf das körperliche und seelische Wohlbefinden der Tiere auswirken. Der Begriff des Stress hat sich herausgebildet, seit die Züchtung von Geflügel mit einer Veranlagung zu sehr hohen Eier- oder Fleischleistungen und weiterhin die Erzeugung und Haltung solcher Tiere in großen Mengen gelungen

ist. Das frühere Haushuhn gab einem Stress, ob er Kälte, Hitze oder schlechtes Futter hieß, nach, indem es die Eierproduktion einstellte und vom „eigenen Fett“ zehrte. Das heutige Hochleistungshuhn wird von seiner Veranlagung, viele Eier zu legen, getrieben. Es erschöpft daher zuerst die Körperkräfte, bevor seine Legeleistung heruntergeht.

In ihrer Wirkung auf das Huhn sind die einzelnen Stressfaktoren sehr unterschiedlich. Vor allem lassen sich nicht alle Faktoren völlig ausschalten, so daß die Tiere ständig unter der Einwirkung irgendeiner Art von Stress stehen. Manchem Stress vermögen sie sich anzupassen, wenn dieser allmählich auftritt und nicht zu stark ist. Unter der Voraussetzung, daß die Veranlagung einer Herde zu hoher Leistung und guter Gesundheit vorhanden ist, hängt die tatsächliche Eierleistung und die Sterblichkeitsquote allein von der Zahl und Stärke der Stressfaktoren und von dem Zeitpunkt ihres Auftretens während der Wachstums- und Legeperiode ab. Im wesentlichen kommt es also einfach darauf an, Zahl und Stärke der Stress-

faktoren so gering wie möglich zu halten.

Es ist bedenklich, die einzelnen Stressfaktoren nur nach ihrer Gefährlichkeit zu beurteilen. So kann eine falsche Zusammensetzung des Futters - normalerweise als mittelschwerer Stress bezeichnet wird. Entscheidend ist, wie kraß sich der Fütterungsfehler auswirkt und ob nicht die Krankheitsbehandlung falsch oder das Medikament zu stark dosiert wurde.

Von den heutigen Hochleistungshennen wird soviel verlangt, daß diese, um alle Erwartungen betreffs Leistung, Gesundheit und Futterverbrauch zu erfüllen, in ihrem Wachstum und während der Legeperiode durch keine ernsthaften Stress-Situationen gestört werden dürfen. Ist dies doch der Fall, tritt z. B. eine starke Kokzidiose auf, reicht der Futterplatz nicht aus oder werden die Tiere zu oft umgestallt, so muß mit Eiereinbußen und höherer Sterblichkeit gerechnet werden. In ganz besonderen Maße gilt dies für Krankheiten. Es ist allgemein bekannt, daß ein gesunder Körper weit weniger anfällig für Krankheiten ist als ein schwächlicher, überstrapazierter.

Als sehr starke Stressfaktoren gelten Fehler aus der Umwelt des Huhns: nicht ausreichender Freß-, Tränk-, Schlaf- und Nestplatz, zu feuchte Luft und Einstreu, Zugluft, nicht ausreichende Sauerstoffversorgung, mangelnde Entlüftung, zu hoch und zu niedrige Temperaturen. Ebenso starke Stressfaktoren sind Krankheiten, Parasiten, längere Perioden ohne Futter und Wasser.

Weniger starke Stressfaktoren sind Mängel in der Futterzusammenstellung, zu hohe Besatzdichte, hohe Legeleistung, krasser Temperaturwechsel und Verdauungsstörungen.

Als geringer Stress gilt eine Unzahl kleiner Fehler, wie sie täglich bei gleichgültiger Behandlung der Tiere vorkommen können. Dazu gehören Unruhe, Lärm, falsches Hantieren mit den Tieren. Doch auch das zu späte Einsetzen der Küken, das Schnabelstutzen, eine leichte Infektion, das Verabreichen von Medikamenten usw. gehört unter die Rubrik der leichten Stressfaktoren.

Das Huhn ist schon auf Grund seiner starken Legeleistung und durch das Zusammenleben mit zahlreichen Artgenossen erheblichen Belastungen ausgesetzt. Zur zusätzlichen Ueberwindung weiterer starker Stressfaktoren ist es nicht in der Lage, sollen nicht Legeleistung und Gesundheit darunter leiden. Eine unbefriedigende Leistung kann durchaus ihren Grund in einer schlechten Veranlagung der Tiere haben. Viel naheliegender aber ist, daß die Herde von ihren Stressfaktoren so ziemlich erdrückt wird.

Gras ist kein Mastfutter für Schweine

Systematische Schweinemastversuche bestätigen immer wieder, daß eine rentable Mast bei Verwendung größerer Mengen von Gras oder Grassilage nicht möglich ist. Es steht zwar außer Zweifel, daß sich Schweine von Gras er-

nähren und dabei gesund bleiben können, aber zur Mast reicht das nicht aus. Die Erinnerung daran, daß früher auch Mastschweine geweidet wurden, ist noch nicht verblühen. Allerdings gingen diese Tiere nur zur Sättigung auf die Weide und nicht um schnell gemästet zu werden. Im Gegensatz zu den Sauen, zu deren Grundfutter Gras von der Weide, junges Grünfutter oder Silage daraus unbedingt gehören, besonders wenn sie niedertugend sind, kommt es für Mastschweine bestenfalls als Kompott in Frage. Eine rentable Mast ist in der Regel auch eine schnelle Mast. Wenn das Leistungsfutter richtig verwertet werden soll, müssen Mastschweine ein ausreichend konzentriertes und hoch verdauliches Mastfutter erhalten. Die Annahme, daß sich bei der Getreidemast der Verbrauch an Futtergetreide oder Maststalleinfutter durch größere Mengen Gras ohne Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit wesentlich senken lasse, trifft nicht zu. Mehrjährige Versuche an der schweizerischen Versuchsanstalt Liebefeld/Bern haben jedenfalls bestätigt, daß der Grasverzehr bescheiden blieb und der tägliche Zuwachs um 70-100 g, das sind immerhin 10-15 Prozent, zurückging. Zunächst war die gesamte Kraftfuttergabe auf 2/3 gesenkt, dann aber wegen unbefriedigender Ergebnisse auf 3/4 und schließlich auf 4/5 der üblichen Mastration angehoben worden und die Tiere konnten zusätzlich Gras fressen. So wichtig Gras oder anderes rohfaseriges Grünfutter im Grundfutter der Zuchtsauen ist, so wenig eignet es sich bei ausreichender Futtergrundlage für die Mastschweine, für die es ein gutes Kompott aber kein Mastfutter ist.

Zeitige Weideergänzungsfütterung

Das Weidefutter ließ im Laufe dieses Sommers in der Nachwuchskraft besonders stark nach. Hochleistungskühe benötigen daher schon zeitig eine entsprechende Ergänzungsfütterung, wenn nicht die Leistungskurve mehr oder weniger stark abfallen soll. Im allgemeinen wird man versuchen müssen, zunächst das auf den Weiden fehlende Grünfutter durch Grünfütterpflanzen aus dem Feldfutter- oder Zwischenfruchtbau zu ergänzen. Dieser Weg ist meist billiger, weil die im Grünfutter erzeugten Stärkeeinheiten preisgünstiger zur Verfügung stehen als diejenigen aus zugekauften Kraftfuttermischungen. Allerdings sind der Grünfütterergänzung der Weiden durch den zeitlichen Anfall der Futterpflanzen enge Grenzen gesetzt. Man wird nämlich im Juli/August in der Regel noch keine großen Mengen von Zwischenfrüchten für die Weideergänzungsfütterung zur Verfügung haben, so daß man gezwungen ist, entsprechende Kraftfuttermischungen einzusetzen.

Als Kraftfutter kommen für die Weideergänzungsfütterung Gemische in Betracht mit einem Eiweiß-Stärkeeinheiten-Verhältnis von etwa 1:4,5 bis 1:5,0. Lediglich bei sauren Weiden oder bei Grünlandflächen mit relativ starkem Rohfaserreichem Obergrasanteil kann eine etwas eiweißreichere Kraftfuttermischung angebracht sein. Je nach Milchleistung gibt man den Tieren 1 bis 3 kg Gemisch täglich.

Eine Weideergänzungsfütterung im Sommer und Herbst wäre - genauso wie eine Frühjahrsergänzungsfütterung mit starkem Beifutter - sinnlos, wenn man nicht auch eine entsprechende Mineralbeifütterung vornehmen wollte. Die in den fertigen Kraftfuttermischungen enthaltenen Mineralsalzgemische sind alleine noch nicht ausreichend. Sie decken lediglich den für die daraus erzeugte Milchmenge notwendigen Mineralbedarf ab.

Zur Deckung des Erhaltungsbedarfs sowie zur Deckung des Mineralbedarfs der aus dem noch vorhandenen Weidefutter erzeugten Milch müssen den Tieren täglich zusätzlich etwa 100 bis 150 Gramm Mineralsalze gereicht werden. Dabei ist wichtig, daß auch diese Mineralstoffgemische - ähnlich wie in der Winterfütterung - phosphorsäurereich sind; sie sollten etwa 24 bis 30 Prozent Phosphorsäure enthalten. Daneben reicht man dann noch zur Deckung des Natriumbedarfs etwa 40 bis 50 Gramm Viehsalz. Vitaminierte Mineralstoffgemische sind auf der Weide nicht unbedingt notwendig.

Blut in der Milch

Das Vorkommen von Blut in der Milch wird des öfteren beobachtet. Das Allgemeinbefinden der Tiere ist dabei oft nicht gestört!

Bei Kühen und auch bei Ziegen kommt es einige Wochen vor der Geburt oft zu Blutstauungen, so daß das Euter sich stark vergrößert und die Tiere kaum mehr stehen können. Infolge der Spannung im Euter platzen kleine Blutgefäße, und es tritt blutige Milch auf, die im Bodensatz eines Gefäßes deutlich zu erkennen ist. Aber auch bei Stößen auf das Euter und bei Euterentzündungen sowie bei scharfem Melken beobachtet man blutige Milch. Blutmelken hört bei Hungerlähm, sanftem Melken oder zeitweiligem Unterlassen des Melkens oft von selbst wieder auf. Gelegentlich kann auch bei Euterentzündungen blutige Milch auftreten, desgleichen im Verlauf von Milzbrand.

Nach der Geburt ist die Milch dann rötlich gefärbt, wenn es bei der Geburt zu Quetschungen des Eutergewebes mit Gefäßzerreißung kommt. Nach der Geburt ist das Euter auf höchste Leistung eingestellt, wird besonders stark durchblutet und schwillt an. In manchen Fällen kann der Blutdurchfluß im Euter so stark sein, daß Blutgefäße zerreißen und etwas Blut austreten kann. Besonders bei Hochleistungstieren kann daher gleich nach dem Kalben blutige Milch auftreten.

Vitaminmangel, besonders Mangel an Vitamin C kann ebenfalls eine rot verfärbte Milch bedingen. Dieses ist meistens der Fall, wenn die Milch aller Euterviertel rot verfärbt ist, während bei rötlich verfärbter Milch aus nur einem Viertel in erster Linie an eine Gefäßverletzung zu denken ist.

Gelegentlich kann es auch dann zu einer Rot-Verfärbung der Milch kommen, wenn besondere Bakterien in die Milch gelangen und sich während der Aufbewahrung der Milch stark vermehren (farbstoffbildende Bakterien). Auch die Aufnahme von Hahnenfuß, Wolfsmilch, Labkraut, Schachtelhalm, Pilzen, jungen Trieben von Nadelhölzern usw. kann zu einer Rot-Verfärbung der Milch führen.

Zur Beseitigung des Blutmelkens werden knappe Fütterung, leichte Abführmittel und zuweilen Luftinfusion in das Euter empfohlen. Beim Vorliegen von Vitamin-C-Mangel hat man Erfolge schon mit wenig Vitamin C erzielt.



## Kühner Sturz vom Fliegerbaum

### Das seltsame Fest der Totonaken Mexikos - Geisterbann fordert oft Todesopfer

Viele, viel zu viele Indianer-Stämme Amerikas sind bekanntlich entweder ausgerottet oder durch Vermischung aufgesogen. Das gilt besonders für die heute so heruntergekommenen Indianer Mittel- und Südamerikas, deren Elend oft unbeschreiblich groß ist. Bloß einige Reste echter Nachkömmlinge entdeckt man da und dort in entlegenen Gegenden. Sie halten in der Regel fest am alten Brauchtum und üben bei ihren Festen die alten Sitten. Solch ein Volk sind die Totonaken am Golf von Mexiko.

Diese Indianer standen einst auf hoher Kulturstufe. Sie waren die Ureinwohner Alt-Mexikos und gelten als die Erbauer der beiden Pyramiden von Teotihuacán, nördlich der jetzigen Stadt Mexiko. In der Nähe von Vera Cruz gibt es einige Orte, in denen jährlich einmal der Fliegerbaum aufgestellt wird, von dem vier kühne Männer langsam zur Erde niederschweben. Viel Volk trifft bei diesem Volksfest zusammen, aber niemand der Zuschauer kann erklären, weshalb die kühnen Flieger diesen Flug unternehmen. Man muß in alten Schriften nachschlagen und Geschichtsbücher zu Rate ziehen, wieso dieser Brauch entstand und warum man an ihm festhält.

Das „Fliegerspiel“ stellt ein altes heidnisches Zeremoniell dar. Es ist seit Jahrhunderten in den mexikanischen und guatemalischen Gegenden bekannt.

Zur Ausübung des Rituals gehört ein 15 bis 30 Meter hoher Baumstamm, der unter Gesang aufgestellt wird. In das Loch, in das das untere Ende des Baumstammes eingesetzt wird, werden Hühner, Alkohol und andere Opfergaben geschüttet. Danach wird der Fliegerbaum eingerammt. Die Spitze des hohen Mastes krönt ein Viereck aus festen Stäben, das in der Mitte auf der Baumspitze lose aufsitzt. Um den obersten Teil des Mastes sind vier starke Seile gewickelt, deren Enden über das hölzerne Viereck hinaushängen. An diese Enden binden sich vier Männer, meist an den Beinen fest, und schweben dann langsam in weiten Bögen zur Erde nieder.

Der Brauch hängt ohne Zweifel mit der Rolle zusammen, die der Baum bei fast allen Völkern der Erde einnimmt: als Weltenbaum,

## Wenn die Soldaten . . .

Bei einem Manöverball in Brüssel hatte die 22jährige Etienne Kefler einen Soldaten kennengelernt, ohne seinen Namen zu erfahren. Nach der Veranstaltung sah sie den jungen Mann nie mehr wieder und von der Begegnung blieb ihr nur eine lebendige Erinnerung zurück in Gestalt eines reizenden Buben. Als kürzlich in Brüssel eine Militärparade stattfand, zu der sich auch Etienne als Zuschauerin eingefunden hatte, erkannte sie unter den marschierenden Soldaten den Vater ihres Kindes wieder. Das Mädchen merkte sich die militärische Einheit und bald wurde geheiratet.

Lebensbaum, Stammbaum, biblischer Baum der Erde niedersinken. Die Opfergaben im Erdloch werden den Göttern gebracht, um Unglücksfälle beim gefährlichen Spiel zu verhüten und um die Geister günstig zu stimmen.

Eingeleitet wird das Spiel durch einen kultischen Tanz einiger Männer um den Baum. Als Vogel verkleidet, grell geschminkt, das Copillo, die Tanzkrone, auf dem Kopf, mit blauen und roten Tüchern behangen, mit Raseln und Flöten ausgerüstet, erklettert das Haupt der Tanztruppe als erster den Mast. Oben angekommen, sitzt er auf der dreieckigen Hülse des beweglichen Vierecks.

Ihm folgen die vier Flieger. Sie binden sich unter den Augen der Zuschauer an den Seilen fest, entweder an den Fußgelenken oder um die Mitte des Leibes, rasselnd mit ihren Kopfschellen und stürzen plötzlich ins Freie hinaus. An den Seilenden baumelnd, vollführen sie nun unter dem Geschrei der Menge den waghalsigen Abflug, der vom Führer oben mit den Fußsohlen gelenkt wird.

Ihr Kopf hängt nach unten, und in immer größer werdenden Umdrehungen nähern sie sich dem Boden. Erst kurz vor dem Aufschlagen ihrer Körper richten sie sich auf, erfassen das Seil mit den Händen und landen — wenn alles klappt — ohne Schaden.

Trotz ihrer Geschicklichkeit passiert oft ein Unglück. Und schon mancher kühne Flieger fand den Tod dabei. Deshalb wird das Fliegerspiel mehr und mehr verboten.

Während der Vorführung geraten Spieler und Zuschauer in Verückung. Alles ruft und schreit. Für die Dauer des Fluges versinkt die Gegenwart, und die Totonaken, die meist Eis-schrank und Fernsehapparat im Haus haben, geraten in die gleiche Ekstase, die ihre Vorfahren erliefte. Die Flieger werden wie überirdische Wesen betrachtet, und solange sie in der Verkleidung einhergehen, von jedermann geachtet und geehrt.

## Rauhe Sitten bei Macaos Kidnappern

### Erst zahlen, wenn das Ohr kommt - Reiche Väter tragen ihr Los mit Fassung

Unter der „besseren Gesellschaft“ der alten portugiesischen Kolonie Macao an der Mündung des Kantonflusses trifft man nicht wenige Männer an, die nur — ein Ohr besitzen. Niemand wundert sich dort darüber; denn jeder weiß, daß es schon beinahe zum guten Ton gehört, in seiner Jugend einmal entführt worden zu sein. Und die Kindesräuber in Macao haben rauhe Sitten. Mädchen dürfen sich absolut sicher fühlen, entsprechend der alten chinesischen Anschauung zählen sie ja nicht, und kein Vater würde auch nur einen Hongkong-Dollar ausgeben, um sie wieder zu erhalten. Und auch für einen Jungen zählt man nicht sofort. Damit würde man nur beweisen, daß man ein schlechter Geschäftsmann ist. Denn möglicherweise gelingt es der Polizei noch vor Ablauf der letzten Frist, der Räuber habhaft zu werden — dann hätte man ja umsonst gezahlt.

Erst kürzlich spielte sich in Macao ein solcher Vorfall ab. Der 14jährige Fu-Iam, Sohn

nichts anderes übrig, als der unmißverständlichen Aufforderung der umgebenen Mitfahrer zu folgen und das Auto in eine einsame Nebenstraße zu steuern, wo sie vor einer Wärscherei anhalten mußten. In dem Gebäude wurden sie schon erwartet: Kaum schlug die Tür hinter ihnen zu, packten sie ein halbes Dutzend kräftiger Fäuste. Sie wurden gefesselt, in ihren Mund steckte man eine Orange, man band ihnen ein Tuch um die Augen und vor den Mund, und dann kam jeder in einen schmutzigen Sack. Im Hof standen schon zwei Rikschas bereit, auf die die beiden Säcke mit ihrem lebendigen Inhalt recht rücksichtslos geworfen wurden. Eine schier endlose Fahrt folgte. Ein einsam gelegenes Haus war das Ziel.

Dort wurden die beiden Gefangenen halb erstickt aus den Säcken geholt, doch keineswegs freundlicher behandelt. Um sie mit Gewißheit am Entkommen zu hindern, umwickelte man ihnen die Köpfe mit endlosen Binden, die nur Mund und Nasenlöcher freiließen. In einem Raum warf man die Bedauernswerten auf den Fußboden, spannte elektrischen Leitungsdraht über ihre Glieder und nagelte diesen zu allem Ueberfluß am Boden fest. Aus eigener Kraft war es den beiden Gefangenen niemals möglich gewesen, sich zu befreien. Am nächsten Tag erhielten die Väter der beiden Entführten die Lösegeldforderung. Sie betrug 700 000 Hongkong-Dollar, was etwa 120 000 amerikanischen Dollars entspricht.

Fu-Iam's Vater lehnte die Forderung sofort ab. „Fu-Iam ist mir nicht so viel wert. Ich besitze immerhin vier Frauen und sechzehn Söhne. Da kann ich auf ihn verzichten.“ Geneigter zeigte sich der Vater Assis Fongs. Doch dann lehnte auch er ab.

Vierzehn Tage vergingen mit zähem Feilschen. Die beiden Gefangenen standen in dieser Zeit Höllenqualen aus, denn man dachte nicht daran, ihre grausame Fesselung zu lockern und zu essen gab es nur dünne Reissuppe.

Da erhielten die beiden Väter am gleichen Tag mit der Post je ein Ohr zugestellt. Nun erklärten sie sich bereit, den geforderten Betrag zu bezahlen. Zur selben Zeit aber war die Polizei eine Spur zu den beiden Entführten gewiesen worden. Doch die Räuber entwichen. Die beiden Entführten ließen sie, bis auf das Fehlen des Ohres unbeschädigt, zurück. Aus welchem Grund, erfahren die beiden Väter einen Tag später. „Das zweite Ohr Ihres Sohnes schicken wir Ihnen beim nächsten Mal zu!“ hieß es lakonisch in einem Drohbrief der Entführer, die diesmal im letzten Augenblick um das erhoffte Geld gekommen waren. — Fu-Iam's Vater will es im Falle einer zweiten Entführung abermals darauf ankommen lassen, daß man ihm zuerst das Ohr schicken muß, ehe er zahlt. Ob auch sein Sohn über diese Aussichten besonders erbaut ist, blieb bisher unbekannt.



„Haben Sie Devisen?“  
„Nur eine: nie wieder im Sommer nach Italien!“

eines durch Spielhöllen zu seinem Millionenvermögen gekommenen Chinesen und Assis Fong, 22 Jahre alt und Sohn eines schweren Hotelbesitzers, fuhr im Auto des letzteren am helllichten Tage durch Macao. Plötzlich entstand vor ihnen eine Verkehrsstockung — mehrere Rikschas, deren Besitzer einen heftigen Disput führten, versperrten die Straße. Sie hielten den Wagen an — und im selben Augenblick glitten zwei geschmeidige Gestalten durch die hinteren Türen in den Wagen und zwei Pistolen bohrten sich den Verdutzten in den Rücken.

Kaum war dies geschehen, war die „Verkehrsstockung“ beseitigt und den beiden blieb

## Im Ponyparadies sind Peitschen und Stöcke verboten

### Drei Tage lang dauert die Ponyauktion in New Forest - Wilhelm der Eroberer hatte hier sein Jagdrevier

Ueber dem Gemurmel der Käufer ertönt die sonore Stimme des Auktionators, der den Zuschlag erteilt, und schon hat wieder ein Pony den Besitzer gewechselt. In New Forest, dem größten englischen „Nationalpark“ in Hampshire, ist wieder einmal Ponyauktion. Auf den Koppeln herrscht reges Leben, und ebenso schnell, wie die verkauften Tiere in den zum Transport bereitstehenden Behältern verschwinden, werden neue Opfer in den Ring getrieben. Alljährlich verlieren mehr als 1000 der im New Forest lebenden wilden Ponys auf diese Weise ihre Freiheit und werden

fern oder auf Waldwegen — überall sind sie einzeln oder in Hon anzutreffen und versperren unbekümmert den Weg. Obwohl hier keinerlei Zucht betrieben wird, sind die Ponys wegen ihres niedrigen Wuchses, ihrer guten Kondition und Verträglichkeit die erklärten Lieblinge der Reitschulen.

An den Verkaufstagen rollen die Transportwagen in endlosen Schlangen an und entlassen ihre ungestümen, schnaubenden Insassen auf die große Koppel, wo sie von Viehtreibern nach dem Etikett, was ihnen auf der Hinterhand klebt, „sortiert“ und in kleinere Koppeln getrieben werden. Mit Pfeifen und seltsamen Schnalzauteilen nehmen die nur mit weißen Fahnen bewaffneten Treiber den Kampf mit den temperamentvollen Tieren auf. Peitschen und Stöcke sind verboten. Die Inspektoren des britischen Tierschutzvereins wachen ständig darüber, daß den Tieren kein

Leid geschieht und daß kein krankes Pony verkauft wird.

Als weitere Hilfskräfte stehen die Feldhüter vom New Forest zur Verfügung, die die 6000 wilden Ponys ständig beobachten und das Einbrennen der Brandzeichen überwachen. Sie erheben auch den Jahresbeitrag von den Eigentümern. Diese Männer, die von der einst komplizierten Hierarchie der für die königlichen Jagdgründe verantwortlichen Beamten übriggeblieben sind, stehen im Dienst der Aufsichtsbehörde für das 92 000 Hektar große Wald- und Heidegebiet. Sie legt unter anderem die Verkaufsbestimmungen für die Auktionen fest. Auch die Weidegebiete der Ponys sind genau vorgeschrieben, um die Verbreitung von Krankheiten weitgehend zu verhindern. Aus diesem Grunde dürfen bei den Versteigerungen nur Ponys aus dem New Forest verkauft werden.



Aus allen Teilen des New Forest in Südengland werden alljährlich die wildlebenden Ponys zur Auktion eingefangen und an Reitschulen oder als Spielgefährten für Kinder verkauft. Hier schaut eines der lebhaften Tiere, als es dem Auktionator vorgeführt wird.

hauptsächlich an Reitschulen in England und auf dem Kontinent verkauft. Der Auktionsring und die Koppeln liegen außerhalb von Lyndhurst, der größten Stadt in dem südenglischen Naturschutzgebiet, unmittelbar an einer verschlafenen Bahnstation. Schon Wochen vorher setzt der Strom der „Commoners“ aus der Umgebung ein, die von altersher hier das Weiderecht für ihre Kühe und Ponys haben, um ihre an den Brandzeichen erkennbaren Ponys einzufangen.

Vor fast 1000 Jahren wurde New Forest von Wilhelm dem Eroberer zum königlichen Jagdgrund erklärt und heute ist er ein Ponyparadies. Ob auf der Landstraße, in den Dör-



## UNSER HAUSARZT BERÄT SIE

### Auch Taucherohren brauchen Rücksicht

Um zu verstehen, welche medizinischen Probleme beim tieferen Tauchen auftreten, muß man einige physikalische Tatsachen und anatomische Gegebenheiten kennen. Eine Wassersäule von 10 m Höhe entspricht etwa einer Atmosphäre Druck, d. h. in 10 m Wassertiefe liegt auf jedem Punkt der Körperoberfläche etwa der doppelte Druck wie an der Wasseroberfläche.

Das Mittelohr und die Nasennebenhöhlen sind durch relativ enge Gänge mit dem Nasenrachenraum verbunden. Die direkte Verbindung des Mittelohrs nach außen — also zum äußeren Gehörgang — ist durch das querspannte Trommelfell verschlossen. Das dünne Trommelfell hat also von der einen Seite über den äußeren Gehörgang, auf der anderen Seite über die Eustachische Röhre und den Nasenrachenraum eine Luft-Verbindung zu Außenwelt.

Wenn der Außendruck stark wechselt und diese zwei Verbindungen aus irgendeinem Grund nicht beide gleichzeitig offen sind, wird das Trommelfell auf Druck beansprucht und kann zerreißen. Deshalb öffnet ja bekanntlich der Artillerist beim Abschuß den Mund, um so die Schalldruckwelle gleichmäßig von Ohr und Rachenraum her aufs Trommelfell treffen zu lassen.

Wenn ein Taucher eine eng anliegende Gummikappe trägt, findet der im Nasenrachenraum steigende Druck kein richtiges Ge-

gengewicht aus der Richtung des Ohrs her. Die Folge ist ein Dehnen des Trommelfells nach außen und eventuell ein Riß.

Wenn bei öfterem Tauchen und mangelhaftem Druckausgleich innen und außen (enge Eustachische Röhre) das Trommelfell immer wieder auf Druck beansprucht wird, wird es „überanstrengt“. Das zeigt sich im Anfangsstadium in einer Rötung, die rasch wieder vorübergeht. Wiederholt sich eine solche leichte Schädigung aber immer wieder, verdickt und triibt sich das Trommelfell.

Gelegentlich bei Tauchern beobachtete sehr starke Kopfschmerzen, besonders im Bereich der Stirnhöhlen, beruhen darauf, daß die in der Wassertiefe in die Nebenhöhlen gepresste Luft sich durch die engen Ausführungsgänge nicht rasch genug ausgleichen kann. In gleicher Weise kann ein hinter der Taucherbrille sich bildender negativer Druck die Augen vorquellen lassen und zu Schwellungen der Weichteile der Augenumgebung führen.

Dr. med. S.

## di Kurzgeschichte

### Schwarzer Verdacht

Pünktlich um Mitternacht legte Wachtmeister Wengler dem Herrn Oberwachmeister Klingelhuber die Meldescheine sämtlicher Hotels von Grafenstadt vor. All die dreißig Jahre, die Klingelhuber im Dienst verbracht hatten ihm die Meldescheine sämtlicher Hotels von Grafenstadt noch nie Kummer bereitet. Aber heute . . .

„Nanu, was ist denn das da?“ sagte er erstaunt und ließ seinen Zeigefinger wie gelähmt auf einem Meldeschein des Hotels „Schwarze Taube“ kleben. „Haben Sie das gelesen, Wengler?“

Wengler hatte es nicht gelesen. „Dann lesen Sie es jetzt mal“, sagte Oberwachmeister Klingelhuber. „Lesen Sie es laut. Und dann sagen wir gemeinsam: „Au!““

„Hotel „Scharze Taube“, las Wachtmeister Wengler. „Zimmer 416: Ein Herr Edgar Franz Lahrmann und . . . und . . .“, stotterte er jäh, und man sah, daß auch bei ihm ein Welt-system ins Wanken geriet, „und ein Fräulein Luise Klara Jakobsbergen. Aber das ist ja . . .“

„Nicht zu fassen“, vollendete Oberwachmeister Klingelhuber für ihn. „Und das in der „Schwarzen Taube“. Im ersten Hotel von Grafenstadt. Im solidesten Haus am Platze. Und ich bin mit dem Besitzer auch noch im selben Kegelverein. Und nun das, Wengler.“

„Herr Edgar Franz Lahrmann und . . .“ „Fräulein Luise Klara Jakobsbergen. In einem Zimmer. In einem einzigen und gemeinsamen Zimmer“, fuhr Oberwachmeister Klingelhuber fort und steckte sich ein Verzeiwung eine Zigarette an.

„Da hilft alles nichts“, seufzte Oberwachmeister Klingelhuber dann. „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps. Ich werde mal in der „Schwarzen Taube“ anrufen.“

Eine Minute telefonierte Oberwachmeister Klingelhuber mit der „Schwarzen Taube“. Dann legte er den Hörer auf. „Alles in Ordnung“, freute er sich. „Aber, ich denke . . .“

„Wir haben beide verkehrt gedacht, mein Lieber“, lächelte Oberwachmeister Klingelhuber erleichtert. „Herr Edgar Franz Lahrmann ist nämlich schon Monate alt.“

„Und Fräulein Luise Klara Jakobsbergen?“

„Fräulein Luise“, grinste Oberwachmeister Klingelhuber, „ist seine Säuglingschwester.“





## Volkswohl Krankenversicherung V.a.G. Dortmund

Die große europäische Krankenversicherung des Mittelstandes

- Versicherungsschutz in ganz Europa ohne Mehrbeitrag
- Freie Arzt- und Krankenhauswahl
- Erstattung der Medikamente und Spezialitäten
- Unbegrenzte Leistungsdauer
- Garantierte Beitragsrückerstattung von mindestens 25 % des Jahresbeitrages bei Nichtanspruchnahme

**GENERALAGENTUR für die Ostkantone**

**Eupen, König-Albert-Allee 6 – Tel. 527 73**

Erlaubt unverbindliche Beratung:

Name: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_

**Wir suchen noch weitere Mitarbeiter !**

Agence de Renseignements Commerciaux dem.

**ENQUETEURS LOCAUX**

habitant a St.Vith, Crombach, Lommersweiler, Meyerode, Recht, Schoenberg, Thommen. 20 frs. par enq. plus frais postaux. Ecr. INFOR, 14, rue des Comédiens, Bruxelles 1

Eine Kugelbüchse (neuerartig) Kaliber 7X64, H.M. Geschoss mit Zielfernrohr 8fach Blau belag., auf jedes Auge einstellbar. Garantiert beste Schußleistung, wegen Aufgabe der Jagd preiswert zu verkaufen. Feyen Hubert, Meyerode, Post St.Vith.

Schöne abgeschlossene erste Etage mit Heizung, 4 Zimmer und Bad zu vermieten. Dasselbst Garage zu vermieten. Hauptstraße 20, St.Vith

Fleißiger 18jähriger Junge (A2) sucht Beschäftigung während der Ferien. Auskunft Geschäftsstelle.

### Der Gas-Klein- Verkauf

mit Übernahme eines bestehenden Depots und Kundschaft ist im Zentrum der Stadt St.Vith zu vergeben.

Bewerbungen an die Werbe-Post unter No. 780.

## Ausschreibung

### Gemeinde Schönberg

Die Stelle eines

#### Lehrers oder einer Lehrerin

an der Gemeindeschule in Schönberg Zentrum ist ab dem 1. September 1964 provisorisch zu besetzen.

Schriftliche Bewerbungen sind vor dem 17. Juli 1964, mittels Einschreibbriefes unter Beifügung der nachstehenden Unterlagen an die Gemeindeverwaltung in Schönberg zu senden.

Handgeschriebener Lebenslauf, Geburtsurkunde, Führungs- und Nationalitäts-Zeugnis, Ärztliches Attest, für die männlichen Kandidaten ein Milizzeugnis, sowie eine beglaubigte Abschrift des gesetzlichen, vorgeschriebenen Diploms über die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in deutscher Sprache.

Für weitere Auskünfte sich wenden an das Gemeindesekretariats in Schönberg

### Raiffeisenkasse in Amel

sucht einen neuen

## RENDANTEN

Die Bewerber müssen folgende Bedingungen erfüllen:

Ihren Militärdienst beendet haben oder davon freigestellt sein. — Einen Kassenraum in Amel zur Verfügung stellen können. Mindestalter 21 Jahre - Höchstalter 35 Jahre Handgeschriebene Bewerbungen sind bis einschließlich 31. Juli 1964 an den Vorsitzenden der Raiffeisenkasse Herrn Heinrich Marraite, Iveldingen einzureichen.

### Gemeinde Meyerode

Die Stelle einer

#### Kinderbewahrschullehrerin

für die Schule in Meyerode ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 31. 7. 1964 unter Beifügung der Diplombescheinigungen und der anderen Unterlagen, an die Gemeindeverwaltung in Meyerode zu richten.

Für das Kollegium:

der Sekretär, der Bürgermeister,

Lejeune Giebels

## Algemene Hypotheek en Kredietkas A. G.

5, Schutterhofstraat, ANTWERPEN, H. R. Nr. 2113  
(Privatunternehmen laut königl. Beschluß vom 15. 12. 1934)

**SPARKASSE:**

**Sparbuch: auf Sicht 3,50 %**

**: 2 Jahre 4,80 %**

**: 5 Jahre 5,40 %**

**AUSKUNFT:**

Zweigstelle der ALGEMENE HYPOTHEEK- en KREDIETKAS, 6 Place Albert Ier, MALMEDY, Tel. 775-89, Hella THUNUS-SERVAIS

**AGENTEN:**

Amel: Nicolas REUTER, Meyeroder Straße 87b  
 Büllingen: Nikolaus Held  
 Bütgenbach: Alfred THUNUS, Bahnhofstraße 64a, Tel. 246  
 Eisenborn: Ernst DAHMEN-LITT, Lagerstraße 39, Tel. 463 69  
 Eupen: Hermann KOCKS, Hüterprivatweg 4, Tel. 525 43  
 Heppenbach: Robert SCHUMACHER, Tel. 198  
 Ligneuville: Roger PIRONT, Tel. 33  
 Manderfeld: Anton PLATTES, Tel. 1  
 Mürringen: Bernard PETERS, Tel. 470 75 Büllingen  
 Raeren: Josef VORHAGEN, Spitalstraße 44, Tel. 514 07  
 Recht: Frau Fritz THANNEN  
 Rocherath: Frau Herbert SERVAIS-RAUW, Tel. 1  
 Rodt-Crombach: Michael SCHMITZ  
 Ofivat: Joseph ETIENNE, Tel. 462 81 Eisenborn  
 Sourbrodt: Frau Siegfried PIRONT,  
 Spa: Julien KREUTZ-BINOT, rue Tahan 24, Tel. 712 02  
 Stavelot: Jean ALARD, rue Xhavelle 3, Tel. 403  
 Stavelot: Maggy TIXHON, Place St. Remacle, 15  
 St.Vith: Frau Aloys FRERES-KOHNNEN, Luxemburger Straße 31  
 Weismes: Frau Paul MARQUET-GIET, rue du Bac, Tel. 235  
 Walkenraedt-Herbenthal: Robert ZWEBER, Herbenthal, Limburger Straße 36 Tel. 80840  
 Weywertz: Mathieu MREYEN, Weywertz 222b, Tel. 46091 Eisenborn

Gutgehendes HOTEL-RESTAURANT gelegen in MALMEDY-Bahnhof aus freier Hand zu verkaufen. Sich wenden an Notar REMION, Malmédy, Tel. 95

Suche Arbeiterinnen für mein Lager. Sich wenden: J. Werner, électricité, Vielsalm, Tel. 16215

Zu verkaufen: neuwertige Heugebläse. A. Schneiders, Heiffelt. Lager beim Cafe Knaut in Huldigen/Luxbg.

Suche Arbeit für 2-3 Tage pro Woche. Auskunft Geschäftsstelle.

Zu verkaufen: 8 Morgen Grasaufwuchs, beste Qualität. Geschwister Heinzius, Manderfeld.

### Immer wieder treffen laufend neu:

Damenblusen — Damenwesten in Drallon, Astralon und Liacril ein. Badeanzüge für Damen, Kinderpullis, Westen, Kleidchen, Wäsche, Texashosen kurz u. lang. Große Auswahl in Geschenkartikel.

Dasselbst Kinderkleidchen ab 50 Fr.  
Damenblusen ab 50 Fr.

Frau

### Mike Roßkamp

Mühlenbachstraße 13 St.Vith

Vitha — Kinderreiche Invaliden erhalten Rabatt.

### Mitteilung

Allen unseren Mitgliedern bringen wir hiermit zur gefäl. Kenntnis, daß das Büro vom 13. 7. 64 bis 18. 7. 64 einschließlich aus Anlaß des Jahresurlaubes geschlossen bleibt.

Der Delegierte,  
A. Freres

## Wegen Jahresurlaub !

vom 20 – 30 Juli

## GESCHLOSSEN

### Salon Agnes Rohs-Hengels

rue de malmédy 31, ST. VITH

### GEBRAUCHTWAGEN

Große Auswahl in Fahrzeugen aller Marken und in allen Preislagen Verkauf mit Garantie der Auto-Securite

## AUTOMOBILE

### RUDI SIMONS

Station BP Service  
ST. VITH, Tel. 080/28185

## STADT ST. VITH

# Gemeindeschulen

1. Kindergarten
2. Volksschule: für Knaben und Mädchen 1. bis 6. Schuljah
3. Ecole Primaire: pour garçons et filles d'expression française 1ère — 6e année scol.
4. IV Stufe (7. und 8. Schuljahr): Aufnahmealter: für Knaben und Mädchen ab dem 12. Lebensjahre (nach dem 6. Schuljahr) Dauer 2 Jahre Neben einer gründlichen Erlernung der Muttersprache, der französischen Sprache und des Rechnens erhalten
  - a) die Knaben Unterricht in Bürgerkunde und Sozialgesetzgebung, in technischem Zeichnen, Handlungkunde und Physik, dazu Werkunterricht in Holz, Eisen und Elektrizität als Vorbereitung zur Erlernung eines gewerblichen Berufes,
  - b) die Mädchen während achteinhalb Wochenstunden eine gründliche Einführung in Haushalts- und Wirtschaftslehre (Kochen, Ernährung, Nähen, Flickern, Waschen, Bügeln, Umgangsformen usw.).
 Nach Beendigung erhalten die Schüler und Schülerinnen das Abschlußdiplom der IV. Stufe.
 

**Kostenloser Unterricht und Bücherverleih in allen Abteilungen.** Mittags können die Schüler und Schülerinnen Milch oder Suppe in der Schule erhalten (30,- Fr. pro Monat).  
SCHULANFANG: am 1. September 1964.
5. Wanderhaushaltsschule: für schulentlassene Mädchen an 3 halben Tagen pro Woche. Dauer: vom 1. 10. 1964 bis Ende März-Anfang April 1965. Kostenloser Unterricht.
 

Auskünfte und Anmeldungen: bis zum 31. 8. 1964 bei der Stadtverwaltung St.Vith (Tel.: St.Vith 280 01).  
Ab 20. 8. 1964 täglich vormittags in der Schule.

## »BARTZ« Herde u. Öfen

Elektro, Gas, Kohle, Mazout, Allesbrenner

Bevor Sie sich zum Kauf eines modernen Heiz- oder Kochgerätes entschließen, fragen Sie unverbindlich unsere Endpreise an. Diese sind stets die besten auf dem Markte! Lieferung frei Haus im ganzen Lande.

**Ausstellungsraum:**

M A L M E D Y, rue neuve 29  
Tel. 773 32 (beim Bahnhof)

**Importateur:**

### Ets. René K E H L - BONGARTZ

Wir suchen ständige oder nach Feierabend tätige Mitarbeiter, die sich für den Verkauf unserer Qualitätsprodukte interessieren.

### VESPA - FLANDRIA FAHRRÄDER

Sämtliche Motorradreparaturen  
Garage Hans HOWELS  
ST. VITH

7 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Marx, Madell 31

Kaufe ständig

### Not-schlachtungen

zu den höchsten Tagespreisen.

Johann Henkes, Born  
Tel. Amel 42

Tag- und Nachtdienst

Polstermöbel / Teppiche  
Gardinen / Bettwaren

Achtung Landwirte: Jetzt wird es Zeit, die

### Bindertücher

erneuern oder reparieren zu lassen.

Neuanfertigung und Reparaturen aller Verdecke für Autos, Jeeps und Traktoren.

Hein Zinnen St. Vith  
Major Long Str., Tel. 1282 29

Schulentlassener Junge sucht guten Lehrmeister in Herren- und Damenfrisur mit Lehrvertrag, am liebsten zweisprachig. Angebote unter Nr. 773 an die W.P.

Reklame- und Sonst...  
 Es we...  
 Haus für Lentz...  
 Neue im Mäh...  
 MÄF - der ge...  
 W...  
 Eine Ac...  
 Atelier Vielsal...  
 GroB...  
 M O B

Amel

EN

le Bedingungen

ben oder davon  
Kassenraum in  
len können.  
stalter 35 Jahre  
igen sind bis  
n den Vorsitzen-  
r Heinrich Ma-  
ureichen.

rerode

ullehrerin

zu besetzen.  
7. 1964 unter Belfü-  
i der anderen Unter-  
ng in Meyerode zu

um  
der Bürgermeister,  
Giebels

urlaub!

0 Juli  
SSEN

hs-Hengels  
ST. VITH

s Gesundheitsrückichten  
übertragen: Bäckerei-  
aditoren in touristischer  
gend. Für alle Auskünfte  
h wenden an: 18, Avenue  
la Salm, Trois-Ponts.

WAGEN  
arken und in allen Preislagen  
ler Auto-Securite

DBILE  
NS Station BP Service  
080/28185

ilen

bis 6. Schuljahr

oe année scol,

Dauer 2 Jahre  
rsprache, der fran-  
n  
ind Sozialgesetzge-  
cunde und Physik,  
Elektrizität als Vor-  
ren Berufes,  
chenstunden eine  
nd Wirtschaftslehre  
schen, Bügeln, Um-

d Schülerinnen das

allen Abteilungen-

n Milch oder Suppe

1964.

Fagen pro Woche.

fang April 1965.

1964 bei der Stadt-

e.

### Reklame- und Sommerschlußverkauf!

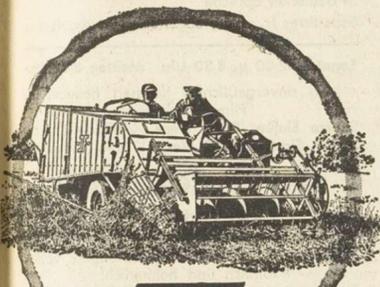
Es werden nur alle moderne Artikel  
aus der Sommersaison 1964  
zu stark herabgesetzten Preisen  
ausverkauft.

Haus für alles  
**Lentz-Schäfer - Amel**

## Neues Denken

im

## Mähdrescherbau



## MÄHDRESCHER

-der gezogene Selbstfahrer

Wenderradius, Manövrieren, Übersicht und Bedienung  
wie beim Selbstfahrer — zu einem Preis unter dem  
des gezogenen

- An- und Abbau in weniger als 5 Minuten.
- Außerordentlich lange Schürterfläche gewähr-  
leistet effektives Strohausschütteln und geringste  
Verluste.
- Der niedrige Schwerpunkt und die große Spur-  
weite gewährleisten vorzügliche Fahreigenschaften  
am Hang.
- Höhere Zugleistung des Schleppers durch Be-  
lastung der Hinterachse.
- Keine Umstellung für den Transport.
- Große Stundenleistung (12 — 18 Dz. durch ein-  
malige Wendigkeit.
- Preis kompl. 98.000 Fr.

GENERALVERTRETER  
**Walter Piette, St.Vith**  
Telefon 280 66

### Eine Adresse

- für Reparaturen der Lichtmaschine,  
Anlasser der Autos, Lastwagen und  
Traktore.
- für Wicklungen der Motoren.

Atelier J. WERNER  
Vielsalm - Tel. 215

### Groß-Auswahl!

- Gardinen
- Übergardinen

MÖBEL - SCHOLZEN  
St.Vith, Tel. 281 71

## Bischöfliche Schule, St.Vith

- 1. Volksschulabteilung**  
Aufnahmealter: nach dem 4. Schuljahr 5. u. 6. Schuljahr
- 2. Section primaire mixte: garcon et filles**  
Age d'admission: 6 ans Durée: 6 années
- 3. Mechanische Abteilung**
  - a. Technische Ausbildung Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr Dauer: 4 Jahre
  - b. Berufliche Ausbildung Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr nach dem 13. Lebensjahr Dauer: 4 Jahre Dauer: 3 Jahre
- 4. Landwirtschaftliche Abteilung**
  - a. Technische Ausbildung Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr Dauer: 3 Jahre
  - b. Berufliche Ausbildung Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr nach dem 13. Lebensjahr Dauer: 3 Jahre Dauer: 2 Jahre
- 5. Moderne Humaniora**
  - a. Unterstufe Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr Dauer: 3 Jahre
  - b. Oberstufe: Naturwissenschaftliche B Aufnahmebedingung: Abschlußdiplom der Unterstufe Dauer: 3 Jahre
- 6. Latein-Griechische Humaniora**  
Aufnahmealter: nach dem 6. Schuljahr Dauer: 6 Jahre

INTERNAT KEIN SCHULGELD EXTERNAT

### Auskunft und Anmeldung:

1. In der Bischöflichen Schule:  
schriftlich: Klosterstraße, 38 — St.Vith  
telefonisch: St.Vith, 18  
mündlich: ab 1. August täglich vormittags
2. Aufnahmeprüfung am Montag, dem 24. August um 8.30 Uhr
3. Wiederbeginn des Unterrichts: am Dienstag, dem 1. Sept., 9 Uhr

Es ist mir eine Ehre,

Ihnen mitteilen zu dürfen,  
daß Herr HUBY aus WEISMES  
seine Optikabteilung  
und seine wertere Kundschaft  
seinem Nachfolger



Fagnoul F.  
optométriste-opticien  
Spécialiste Diplômé d'Etat  
malmedy

anvertraut

Kaufe ständig Notschlachtun-  
gen und minderwertige Tiere  
zu den höchsten Preisen  
**WILLI JATES**  
Amel, Telephon 58

Heinrich SCHAUS  
Hier Brillen genau nach  
ST VITH

DKW 1000 S zu verkaufen.

Franz Bix, Rodt, Tel. 353

Schulentlassenes Mädchen  
sucht Stelle in St.Vith als  
Stütze der Hausfrau oder  
dergleichen für 6 Tage die  
Woche. Auskunft Geschäfts-  
stelle.

### Die neue Adresse!

## Gelegenheitskäufe in alt und neu St.Vith, Major-Longstraße 38

MÖBEL — WASCHMASCHINEN — SCHLEUDER usw.

Einige Küchenschränke von 300 bis 2.500 Fr.  
Stühle ab 30 Fr., Polster-Stühle ab 120 Fr., Tische ab 100 Fr., Pol-  
ster-Sessel ab 300 Fr., ein 10-Plattenspielschränkchen 950 Fr., ein  
Fernsehgerät 53 cm Bild, 2 Normen, Marke Grundig 5.950 Fr.,  
1 Waschmaschine Pulsator und Heizung 1.500 Fr.  
1 Waschmaschine mit Schläger und Wringer Neu 2.800 Fr.  
1 Waschmaschine mit Feuerung 2.500 Fr., 1 Waschmaschine mit  
Feuerung 2.600 Fr., 1 Schleuder, tragbar, 1.800 Fr., 1 Kühltruhe  
240 ltr. 5.950 Fr., 1 Anstellherd schmal 1.550 Fr., 1 Anstellherd  
schmal 1.950 Fr., 1 Anstellherd, schmal 1.800 Fr., 1 Anstellherd  
2 Gasherde, neue 3 Fl. 2.950 Fr., Öfen gebraucht ab 600 Fr., Öfen  
neu ab 1.500 Fr.

Teilzahlung bis 24 Monate

Garantie bis 12 Monate



Fußbodenbeläge  
für höchste Ansprüche!  
in Bahnen und Platten, hergestellt durch:  
CONTINENTAL AG.  
HANNOVER  
Jean MESSERICH - Oudler

### Anleihen - Finanzierungen

Hypotheken 1. und 2. Ranges  
Versicherungen aller Art

Leonard KREMER

Generalagent

E U P E N, Nispert 63, Tel. 530.64

Gesetzlicher Tarif und  
keine Kreditvermittlungsgebühren

### Königinnen der bewährten bodenständigen N Rasse zu verkaufen

Mit dieser Gelegenheit weise ich darauf  
hin, daß in der letzten Imkerversamm-  
lung St.Vith der Preis für heimischen  
Honig auf 90,- Fr. je kg und 50,- Fr. je  
½ kg (ohne Glas) durch mehrere Gründe  
zwangsläufig erhöht werden mußte. Die-  
se Vereinbarungen gelten als Richtpreis  
und bitte auch die nichtorganisierten Im-  
ker selbige zu respektieren.



Staatlich geprüft u. anerkannter Imkermeister  
Hepscheid (Post Amel)

### FUSSBODENBELÄGE

werden auf Wunsch  
günstig finanziert !!

Jean MESSERICH - Oudler  
Tel 290 56

### ERDARBEITEN:

Ausschachten, Anfüllen, Planieren, Urbach-  
men, Instandsetzen von Feld- u. Waldwegen.  
Schnelle und fachmännische Ausführung!  
Annehmbare Preise, Schnelle Bedienung,  
unverbindliche Auskunft.

Betonwerk ADAMS & Cie  
G. m. b. H.  
RODT bei St.Vith, Telephon 284 19

### Mit den besten Erfolgen behandle ich ASTHMA

Gemütsleiden, Nervosität, Magenleiden, Kopf-  
schmerzen, Schwächezustand, Schlaflosigkeit,  
Herzneurose, Zwangsvorstellungen, Mond-  
sucht, Lähmungen, rheumat. Leiden, Üble An-  
gewohnheiten, Angstzustände, Darmträgheit,  
Stottern, Leidenschafien wie Trunksucht,  
Rauchsucht u. s. w.

Bei Kindern:  
Lernschwierigkeiten, Appetitlosigkeit usw.  
Amflich zugelassen  
— Haus und Fernbesuche —

### Hedwig HINTZEN

Psycho-Therapeutin

Gemünd-Eifel, Dürener Str.

Telefon Gemünd 377

Fahrgelegenheit durch:

Hermann ROHS, St.Vith, Bahnhofstraße

Sprechstunden:

Samstags, sonntags, montags von 9 - 17 Uhr

